

DAS MÜHLRAD



Nachrichten aus der Gemeinde Mühlwald
21. Jahrgang - Ausgabe 3 - Dezember 2021



INHALT

2	Vorwort
3	Bericht Bürgermeister
4	Gemeindeentwicklungsprogramm
6	Neves Stausee - ein Magnet
6	Weniger Gebühren - mehr Effizienz
7	Lawinengalerie Gassbach
8	Schäden an Infrastrukturen
9	Biomüll und Trinkwassergebühren
10	Dienstleistungsvertrag mit Tamarix
10	Wanderung der Gemeindegemeinschaften
11	Fleißige Chorsänger geehrt
12	Lappacher Florianijünger geehrt
14	Seniorenverein 60+
15	Keine Rechtfertigung für Mobbing
16	Öffentliche Bibliothek Mühlwald
18	Musikkapelle Mühlwald
19	Rad- und Shoppingtour nach Meran
20	Tätigkeiten Freizeitverein Lappach
22	SVP-Ortsausschuss neu bestellt
24	Grundschule Mühlwald
26	Wider das Vergessen (17)
27	Bauernjugend Mühlwald
28	Almsommer anno dazumal
29	Häkelkurs für Mädchen
30	Kräuterführung beim Barler
30	Neue Displays für Verkehrssicherheit
31	Jugendwallfahrt nach Hl. Geist
32	David Seeber erzählt
39	Pfarrgemeinderat Mühlwald
40	Frohe Weihnachten

Redaktionsschluss für die
Frühlingsausgabe

28. Februar 2022

IMPRESSUM

Herausgeber: Gemeinde Mühlwald

Schriftleitung: Redaktionskomitee

Grafik / Layout: Manuela Steiner

Presserechtlich verantwortlich:

Gebhard Mair

VORWORT

21 Jahre sind vergangen, seitdem im April 2001 die erste Ausgabe von „Das Mühlrad“ gedruckt wurde. Mit wenigen Ausnahmen haben wir immer vier Ausgaben geschafft. 79 Mühlräder sind in dieser langen Zeit zusammengekommen, bei 40 Seiten pro Ausgabe im Schnitt sind das 3.160 Seiten. Zumindest zahlenmäßig eine beeindruckende Bilanz, vor allem wenn man berücksichtigt, dass unsere Gemeindezeitung keine professionelle Redaktion engagiert. Die Zeitung lebte und lebt davon, dass Vereine und Verbände, aber auch engagierte Bürgerinnen und Bürger mitdenken und sich aktiv mit Beiträgen einbringen. Dieses Bewusstsein hat in den letzten zwei Corona-Jahren gelitten. Die Beiträge sind weniger geworden. Das Mühlrad dreht sich langsamer. Es ist kein Stillstand und kein Grund zum Jammern, aber es ist unübersehbar.

Gerade deshalb sind alle interessierten Leserinnen und Leser eingeladen, mit eigenen Beiträgen dafür zu sorgen, dass wir wieder Fahrt aufnehmen mit unserer Dorfzeitung. Die Zahlen selbst können sich nach wie vor sehen lassen: 1.250 Mal wird das Mühlrad pro Ausgabe gedruckt. 366 Exemplare bleiben in Mühlwald, 130 gehen nach Lappach, 600 werden in Südtirol und im restlichen Staatsgebiet zugestellt, weitere 121 ins Ausland zu Heimatfernen und Mühlwald verbundenen Gästen verschickt. Die Kosten für den Druck betragen pro Ausgabe rund 818 Euro, jene für den Versand rund 1.060 Euro.



Beim Rückblick auf das zu Ende gehende Jahr und der Suche nach besonders wichtigen Menschen fallen mir zu allererst unsere Gemeindebediensteten ein, welche seit dem Weggang von Sekretär Paul Bergmeister Ende Jänner unfassbar viel geleistet haben. Wohl hat uns der in Mühlwald verliebte pensionierte Gemeindegemeinschaft Raimund Steinkasserer ausgeholfen, aber Fakt bleibt, dass die komplexen Abläufe in einer Verwaltung die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tagtäglich extrem fordern. Oft fast überfordern. Ihnen möchte ich an dieser Stelle von Herzen dafür danken, dass sie trotz schwierigster Rahmenbedingungen immer mit größtem Einsatz die Initiative ergriffen und Lösungen gesucht und gefunden haben.

Rot oder weiß? Beim Schreiben dieser Zeilen ist Mühlwald noch eine von 36 „roten Gemeinden“ im Land mit allen damit verbundenen Auflagen. So schön diese Farbe auch ist – im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie hätten wir darauf verzichten können. Trost spendet nur ein Blick nach draußen, wo der erste Schnee gefallen ist und für vorweihnachtliche Stimmung sorgt. Zumindest meteorologisch sind wir also doch schon „weiße Gemeinde“ geworden. Die Hoffnung bleibt, dass es auch in der Pandemie-Statistik wieder so wird. Allen Leserinnen und Lesern wünsche ich ein frohes Weihnachtsfest im Kreis der Familie und für das Jahr 2022 von Herzen drei große G - Gesundheit, Glück und Gelassenheit.

Gebhard Mair

Eingetragen beim LG Bozen am
18/01/01 unter Nr. 03/2001

Titelfoto: Wasserhäusl / Innermühlwald
Aufnahme: Manuela Steiner

Berichte können im Gemeindeamt
abgegeben werden.

Mail: muehlrad@bb44.it



GESCHÄTZTE BÜRGERINNEN UND BÜRGER

Ein turbulentes und schwieriges Jahr geht zu Ende. Hatten wir am Anfang des Jahres mit Corona zu kämpfen, so wechselte sich das Blatt im August mit dem Unwetter schlagartig in die andere Richtung. Es verursachte eine Menge an Sachschäden an den Kulturen, Bachläufen und hauptsächlich an den Straßen im gesamten Gemeindegebiet. In drei Monaten konnten wir mit Firmen aus unserer Umgebung die Schäden größtenteils wieder beheben und die Infrastruktur wintertauglich herrichten, sodass ein sicheres Befahren der Bergstraßen wieder garantiert ist.

Die notwendigen Leitplanken an den gefährlichsten Stellen wurden noch angebracht. Die restlichen, durch den Schneedruck und Sturm der letzten Jahre beschädigten Leitplanken werden im Frühjahr ausgetauscht. Die Finanzierungszusage hierfür vom Amt für Zivilschutz ist für das Jahr 2022 bereits in der Gemeinde eingetroffen. Ein Dankeschön geht an alle beteiligten privaten Firmen, die sich bei der Wiederherstellung mächtig ins Zeug gelegt haben. Anders wäre es nicht möglich gewesen, alle Unwetterschäden bis zum Jahresende zu beheben.

Dem Amt für Zivilschutz um Landesrat Arnold Schuler gebührt ein aufrichtiger Dank für die unbürokratische Unterstützung und Roland Fasolo für die relativ schnelle Beitragszusage. Ein Dankeschön geht auch an die Arbeiter der Abteilung Wildbach, die letzte Woche noch mit Reparaturarbeiten im Gemeindegebiet beschäftigt waren und den Mühlwalderbach von Lappach bis Mühlwald entlang der Ufer von Gesträuch und Bäumen gesäubert haben. Der Fluss-

lauf entlang des Talweges und der Langlaufloipe schaut jetzt sehr gepflegt und sauber aus.

Die Straßen Gornberg und Koflberg konnten noch vor Wintereinbruch asphaltiert werden, sehr zur Freude der betroffenen Anrainer.

Eine Arbeitsgruppe um das Ausschussmitglied Günther Prenz und die Gemeinderäte Erwin Holzer und Siegfried Kröll ist dabei, mit dem Ortsbauernrat von Mühlwald ein Konzept zur Schonung der Bergstraßen auszuarbeiten. Geplant ist eine Gewichtsreduzierung und ein Verbot für Schwerfahrzeuge mit Hänger von Ende Februar bis Anfang Mai, da in dieser Zeit der Boden auftaut und jede hohe Belastung den Straßenkörper beschädigt. Nur so können die Bergstraßen geschont, viele Jahre gute Dienste leisten und die Gemeindekasse entlasten. Die Gemeindeverwaltung wird es sich in Zukunft nämlich nicht mehr leisten können, Jahr für Jahr hohe Summen für beschädigte Straßen aufzubringen.

Die vielen Arbeiten gut abgeschlossen, kam die nächste „Watschn“. Anfang November hatten wir in Mühlwald noch null Coronainfizierte. Innerhalb von drei Wochen waren wir zwischen Infizierten und Personen in Quarantäne auf 71, mit einem zeitweisen Rückgang auf 43 und einem neuerlichen Anstieg auf aktuell 55. So schnell kann das gehen. Ich hoffe, dass der Verlauf der Krankheit für manche nicht zu intensiv ist und alle wieder gesund werden. Man sieht aber, dass wir um eine Impfung nicht herumkommen, wenn wir ein normales Leben führen wollen.

Die Menschen könnten sich wirklich Gedanken machen, ob es sich lohnt,

aus Sturheit ältere Menschen und speziell Jugendliche und Kinder von Gewohnheiten und Freundeskreisen fern zu halten, anstatt ihnen einen normalen Lebensalltag zu ermöglichen. Theorien in alle Richtungen gibt es jede Menge, aber am Ende sollte jeder auf seine Eigenverantwortung allen Mitbürgerinnen und Mitbürgern gegenüber schauen sowie auf das Gemeinwohl achten, denn nur gemeinsam können wir dieses Phänomen „Corona“ besiegen.

In der Gemeinde sind wir beim Personal bedingt durch Corona zeitweise unterbesetzt und es braucht derzeit ein wenig Geduld, um alle Arbeiten termingerecht erledigen zu können. Die Beamten geben ihr Bestes. Ihnen gebührt ein großes Lob, genauso unserem derzeitigen Sekretär Raimund Steinkasserer, der die Gemeinde noch bis Ende des Jahres begleitet. Ein herzliches Dankeschön für seine Bereitschaft, uns in dieser schwierigen Lage zu unterstützen, denn bis die nächsten Abgänger des Kurses für Gemeinsekretäre zur Verfügung stehen, wird es noch einige Monate dauern.

Ab Jänner 2022 hat sich freundlicherweise Martin Jud, Gemeinsekretär im Ruhestand aus Olang, bereit erklärt, den Dienst in unserer Gemeinde für eine bestimmte Zeit zu versehen. Ihm danken wir vorab schon für seine Hilfsbereitschaft und Unterstützung. Wir befinden uns mitten in der Weihnachtszeit und Neujahr steht vor der Tür. Ich wünsche allen Bürgerinnen und Bürgern aus Nah und Fern besinnliche Weihnachten sowie ein gesundes und frohes Jahr 2022

*Euer Bürgermeister
Paul Niederbrunner*

„GEMEINDE WEITERDENKEN“ WIRD ZUR PFLICHT

Gemeindeentwicklungsprogramm wird wichtiges Planungsinstrument

Am 2. November konnte Bürgermeister Paul Niederbrunner Landesrätin Maria Hochgruber Kuenzer im Gemeinderat von Mühlwald begrüßen. Mit dabei war unter anderem auch Gemeindefachtechniker Martin Stauder. Die Landesrätin war gekommen, um die Merkmale und Eckpunkte des neuen Gemeindeentwicklungsprogrammes (GEP) zu erläutern. Grundlage für das Planungsinstrument GEP ist das Landesgesetz „Raum und Landschaft“, welches am 1. Juli 2020 in Kraft getreten ist. Kuenzer stellte einleitend fest, dass das GEP einen ganzheitlichen Ansatz hat. Es gehe nicht nur um Bauflächen, sondern um die Entwicklung von Freiräumen für Bewegung, Begegnung und Beziehung. Neu sei auch der Ansatz, dass nicht nur Fachleute am Plan arbeiten sollen, sondern dass eine aktive Bürgerbeteiligung garantiert werden muss.

Anhand einer Präsentation erläuterte die Landesrätin die sieben Schritte hin zu diesem Planungsin-



strument, das dem Bauleitplan in Zukunft übergeordnet ist. In diesem Sinne beinhaltet der Plan die Vorhaben und Ziele für eine in die Zukunft orientierte Entwicklung der Gemeinde. Ein wesentlicher Punkt ist dabei die Abgrenzung des Siedlungsraumes. Die Ausarbeitung des Planes muss vom Gemeinderat beschlossen und in rund zwei Jahren abgeschlossen werden. Gültig sein soll so ein Plan

mindestens zehn Jahre. Empfohlen wird, dass eine Gemeinde nach dem Ratsbeschluss eine Kerngruppe einsetzt, welche die Arbeiten leitet, koordiniert und begleitet. Diese Kerngruppe sollte ein Konzept und einen konkreten Zeitplan erstellen sowie den Projektverlauf und die Zwischenziele festlegen. Laut Artikel 51 des Landesgesetzes müssen folgende Fachpläne bzw. Dokumentationen im GEP enthalten sein: räumliche und sozioökonomische Entwicklungsziele, eine Erhebung des aktuellen Angebotes und Bedarfs an der Erreichbarkeit und Nutzbarkeit öffentlicher Flächen und Dienste, an den Nahversorgungseinrichtungen und Arbeitsplätzen. Weiters eine Erhebung über leerstehende Gebäude und ungenutzte oder aufgelassene erschlossene Flächen, eine Erhebung der Ensembles und die extrem wichtige Ausweisung und Abgrenzung des



Siedlungsgebietes. Dazu kommen noch ein Mobilitäts- und Erreichbarkeitskonzept, ein Konzept über die Tourismusedwicklung und ein Verzeichnis der Kulturarten der landwirtschaftlichen Grundstücke. Falls die Gemeinde aktuelle Fachpläne bereits hat, können diese einbezogen werden.

Gerade der Abgrenzung der Siedlungsgebiete komme eine enorme Bedeutung zu, betonte die Landesrätin.

Damit das Gemeindeentwicklungsprogramm kein Diktat von oben wird, ist eine angemessene Bürgerbeteiligung bindend vorgeschrieben. Dies können öffentliche Veranstaltungen sein, runde Tische, Workshops oder auch digitale Plattformen. Damit diese Bürgerbeteiligung erfolgreich verlaufen kann, sind Transparenz und eine kontinuierliche Information unverzichtbar. Die Erkenntnisse dieser Bürgerbeteiligung müssen in den Fachplan ebenso einfließen wie die technischen Fachpläne.

Die letzte Entscheidung über das Programm obliegt schließlich aber dem Gemeinderat, nachdem die Gemeindegemeinschaft für Raum

und Landschaft angehört worden ist. Alle Bürger haben anschließend 30 Tage Zeit, Anmerkungen einzubringen. Der Beschluss durch den Gemeinderat erfolgt nach der Begutachtung des Entwurfes durch die Landeskommission für Raum und Landschaft. Das Verfahren endgültig abgeschlossen wird durch einen Beschluss der Landesregierung.

Weiterführende Informationen zu diesem zukunftssträchtigen Thema gibt es auf folgender Webseite: www.provinz.bz.it/natur-umwelt/natur-raum

Die Gemeinderäte nutzten die Anwesenheit von Landesrätin Kuenzer, um auf verschiedene Schwierigkeiten und Unsicherheiten bei den geltenden urbanistischen Bestimmungen hinzuweisen. Die Verunsicherung darüber, welche Bestimmungen von wem wie ausgelegt werden, würde sich auf die Bauwirtschaft negativ auswirken, auch wenn derzeit Vollbeschäftigung herrsche. Offen blieb, in welchem Ausmaß die Gemeinden für die Erstellung des Gemeindeentwicklungsprogrammes vom Land unterstützt wer-

den. Gemeinderat Joachim Aschbacher deponierte den Vorschlag, dass bei der Bemessung der Preise für Baugründe ein angemessener Sockelbetrag ungeachtet von der Lage der Gemeinde garantiert werden müsse, der eventuell vom Land gedeckelt wird.

Dies sei vor allem für Randgemeinden wie Mühlwald wichtig, denn Grund und Boden seien nur begrenzt verfügbar und letztlich nur dann erhältlich, wenn auch angemessene Preise bezahlt würden. Die großen Unterschiede zwischen Grundstücken in Stadtnähe und in Berggemeinden führten dazu, dass dort Eigentümer keine Gründe mehr hergeben. Konsequenz sei eine Flucht aus den Dörfern. Einig war man sich darin, dass auf der Suche nach geeignetem Bauland Enteignungen nach wie vor nur das allerletzte Mittel sein können.

Bürgermeister Niederbrunner bedankte sich bei Landesrätin Kuenzer für die Informationen und bei allen Teilnehmern für den regen Gedankenaustausch.

Gebhard Mair

241 EURO FÜR EINE TONNE ALTEISEN

Der Auftrag für den Abtransport des Alteisens im Recyclinghof Mühlwald für das Jahr 2022 ging an das Unternehmen F.illi Santini GmbH aus Bozen. Diese Firma bot die kostenlose Bereitstellung und den kostenlosen Abtransport eines Eisencontainers an und bezahlt pro Kilogramm Alteisen 0,2415 Euro. Im letzten Jahr wurden 21 Tonnen gesammelt.



NEVES STAUSEE BLEIBT EIN MAGNET

So viele Fahrten wie noch nie - Schrankenanlage bewährt sich

Die Bewirtschaftung der Mautstraße zum Nevesstausee brachte im Jahr 2021 Einnahmen in Höhe von 112.108 Euro. Dies ist die höchste Einnahme seit der Errichtung der Schrankenanlage im Jahr 2012 und noch einmal rund 3.500 Euro mehr als im bis-

herigen Rekordsommer 2020. Wie bekannt, sieht eine Vereinbarung zwischen der Gemeinde Mühlwald und der Eigenverwaltung der Bürgerlichen Nutzungsgüter von Lappach – umgangssprachlich Fraktion – vor, dass die Einnahmen nach Abzug der Kosten im Verhält-

nis 60 (Gemeinde) zu 40 (Fraktion) aufgeteilt werden. Nach Abzug aller Kosten für Betrieb, Energie, laufende Instandhaltung und Wartung von Anlage und Parkplatz in Höhe von 19.434 Euro konnte heuer ein „Kuchen“ von 92.674 Euro aufgeteilt werden. 55.605 Euro blieben für die Gemeinde, 37.069 Euro gingen an die Fraktionsverwaltung von Lappach. Die Behebung der Schäden Anfang August führte die Firma Kröll GmbH für einen Betrag von 6.745 Euro plus Mehrwertsteuer durch. In Betrieb war die Schrankenanlage vom 4. Juni bis zum 24. Oktober. Obwohl Parkgebühren für vergleichbare Ziele rundum steigen, hat sich der Gemeindeausschuss in Absprache mit der Fraktionsverwaltung entschlossen, die Gebühren für das Jahr 2022 noch einmal unverändert zu belassen.

Gebhard Mair



WENIGER GEBÜHREN, MEHR EFFIZIENZ

Weniger ist mehr. Nach diesem Motto entschied sich der Gemeindeausschuss für einen Beitrag zur Entbürokratisierung. Die Sekretariatsgebühren bei der Ausstellung von meldeamtlichen Bescheinigungen in digitaler Form werden abgeschafft. Bisher mussten für Bescheinigungen, Dokumente und andere Verwaltungsunterlagen auf Normalpapier 0,25 Euro und bei jenen auf Stempelpapier

0,50 Euro an Gebühren entrichtet werden. Da für diese digitalen Bescheinigungen Banküberweisungen notwendig waren, waren die Bankgebühren für die Bürger oft höher als die Sekretariatsgebühren selbst. Dazu kam noch die Arbeit für die Gemeinde selbst. Der geringe Betrag von einigen hundert Euro, der der Gemeinde im Jahr dadurch als Einnahme entgeht, ist in jedem Fall vertretbar.



TUNNEL SOLL LAWINENGEFAHR BANNEN

90 Meter lange Lawinengalerie im Gassbach planmäßig umgesetzt

Ein Mann, ein Wort. So kann man die Zusage von Landesrat Daniel Alfreider im Zusammenhang mit der Lawinengalerie im Gassbach zusammenfassen.

Im Sommer 2019 hatte er bei einem Besuch in der Gemeinde Bürgermeister Paul Niederrunner versprochen, dass dieses seit fast 40 Jahren verfolgte Projekt zum Schutz der Zufahrt nach Mühlwald definitiv umgesetzt wird. Dann ging alles sehr schnell. Die Ausschreibung des Projektes erfolgte im Herbst

2020, den Zuschlag sicherten sich die Unternehmen Ploner GmbH und Unionbau. Die Kosten wurden nach Berücksichtigung verschiedener Auflagen auf 2.946.902,38 Euro veranschlagt. Am 30. April dieses Jahres erfolgte der Spatenstich.

Mitte November, so hieß es damals, könnte der Tunnel im Idealfall befahrbar sein. Und tatsäch-

lich: am 16. November konnten die Verkehrsteilnehmer erstmals durch den neuen, rund 90 Meter langen Tunnel fahren. Die Lawi-



nengalerie „Pieterstein“ bei Kilometer 3,500 auf der Landesstraße 42 hatte ihre Feuertaufe bestanden.

Die beiden Fahrbahnen sind jeweils 3 Meter breit mit zwei Randstreifen von je 0,5 Metern. Außerdem wurden zwei Notgehwege mit einer Breite von 0,85 Metern realisiert. Noch nicht abgeschlossen sind die umfangreichen Ar-

beiten entlang des Gassbaches. Der Abflussquerschnitt wurde auf einer Strecke von 160 Metern auf 100 m² erweitert, und Richtung

Wengerhof wurde auf 240 Metern ein Lawinenleitdamm errichtet.

Außerhalb des Gassbaches Richtung Mühlen werden zum Schutz der Straße zudem zwei Steinschlagdämme mit einer Länge von 150 und 80 Metern errichtet. Diese Sicherungsarbeiten wurden auf Anfrage des Amtes für Geologie

in das Projekt nachträg-

lich integriert und werden erst im nächsten Jahr fertiggestellt. Erst dann, wenn alle Schutzbauten entlang des Bachlaufes wie geplant umgesetzt sind, ist dieser Straßenabschnitt sicher. Aber die ersten entscheidenden Schritte sind wie versprochen umgesetzt worden.

Gebhard Mair



RUND 1,5 MILLIONEN FÜR SCHÄDEN AN INFRASTRUKTUREN

Umfangreiche Arbeiten bei den Zufahrtsstraßen

Die gewaltigen Schäden, die ein Unwetter Anfang August an den verschiedenen Bergstraßen angerichtet hat, haben die Mitarbeiter in der Gemeinde weit über das übliche Maß hinaus gefordert, die Verwalter auf Trab gehalten und die Gemeindekasse an den Rand der finanziellen Möglichkeiten gebracht. Noch vor Jahresende genehmigte und liquidierte die Gemeinde eine ganze Reihe von Bauarbeiten, die Anfang August im Zuge der Unwetterschäden an verschiedenen Bergstraßen in Mühlwald und Lappach notwendig geworden waren. Insgesamt wurden 852.342,75 Euro für die Instandhaltungsarbeiten ausgegeben, insgesamt mit der Mehrwertsteuer 1.039.858,15 Euro. Zusammen mit anderen bereits durchgeführten Sicherungsarbeiten im Laufe des Jahres gab die Gemeinde damit rund 1,5 Millionen Euro für die Sicherung von Straßen aus. Für alle Arbeiten wurde beim Amt für Zivilschutz um eine Finanzierung angesucht. Aber selbst wenn für alle Maßnahmen der Maximalbeitrag von 80 Prozent gewährt wird und die Zeichen dafür stehen gut, bleibt für die Gemeinde eine Belastung von mindestens 300.000 Euro. Für folgende Sanierungen, deren fachgerechte Durchführung und Angemessenheit der Preise vom



Ingenieurbüro iPM des Markus Pescolderung bestätigt wurden, wurden insgesamt 655.982,33 Euro ausbezahlt:

Sanierung Rutschung auf der Straße **Koflberg** beim Unterkofler: 72.051,92 Euro an das Unternehmen Transbagger GmbH

Euro an das Unternehmen Brunner & Leiter GmbH

Sanierung weiterer Rutschungen entlang der Straße in Richtung **Koflberg: 93.689,07 Euro** an das Unternehmen Brunner & Leiter GmbH

Arbeiten zur Sanierung der Mure im **Grabenbach** (Holzbringung per Hubschrauber): **5.281,78 Euro** an das Unternehmen Brunner & Leiter GmbH

Entfernung Gesteinsmassen oberhalb der **Straße Mitterberg** beim Oberbach: **6.842,02 Euro** an das Unternehmen Brunner & Leiter GmbH

Sanierung Rutschung entlang der Straße Wosa im Bereich der **Trinkwasserleitung der Gemeinde: 22.504,92 Euro** an das Unternehmen Transbagger GmbH

Sanierung Rutschung entlang der **Straße Mitterberg** im Bereich Abfalterer: **180.308,70 Euro** an das Unternehmen Brunner & Leiter GmbH

Sanierung Rutschung auf der **Straße Redenhof – Köfeler: 126.754,74 Euro** an das Unternehmen Brunner & Leiter GmbH

Sanierung Rutschung entlang der **Straße Pieterstein** im Bereich Kassiler: **42.419,65 Euro** an das Unternehmen Brunner & Leiter GmbH

Sanierung Rutschung auf der **Straße Koflberg** beim Ebenkofler: **53.390,57 Euro** an das Unternehmen Brunner & Leiter GmbH

Sanierung Rutschungen im **Bereich Zösenberg: 13.450,32 Euro** an das Unternehmen Brunner & Leiter GmbH

Sanierung Rutschung auf der **Straße Mittermairhof: 31.527,14**

Sanierung Rutschung entlang der

Straße Feichter - Lärchegge:

7.761,50 Euro an das Unternehmen Brunner & Leiter GmbH Für Sanierungsarbeiten, deren fachgerechte Durchführung und Angemessenheit der Preise von Ing. Günther Schönegger bestätigt wurden, wurden 196.360,42 Euro ausbezahlt:

Sanierung der Rutschung auf der **Straße Mitterberg** im Bereich Pfannlechn: **196.360,42 Euro** an das Unternehmen Karl Wieser OHG *Gebhard Mair*



BIOMÜLL UND TRINKWASSER KOSTEN MEHR

Sauberes Trinkwasser, geklärtes Abwasser, ein bestens funktionierender Recyclinghof in der Gemeinde und eine verlässliche Restmüllentsorgung vor der Haustür: längst haben wir uns daran gewöhnt, was andernorts nicht selbstverständlich ist. Gewöhnt haben wir uns auch daran, dass die Gebühren für diese wertvollen Dienstleistungen in den vergangenen Jahren sehr stabil geblieben sind. Die Zeiten der konstanten Gebühren für die Entsorgung von Müll, Abwasser und Trinkwasser sind aber vorbei – auch wenn sich die Steigerungen immer noch in vertretbaren Grenzen halten.

Da die Gemeinde Sand in Taufers plant, im Laufe des Jahres 2022 den Biomüll nicht mehr vor Ort zu kompostieren, muss dieser wie bereits jener aus dem Ahrntal abtransportiert werden. Das kostet mindestens doppelt so viel, ist aber alternativlos. Die Entsorgung einer Biomülltonne mit 120 Litern steigt demnach von 30 auf 45 Euro, jene mit 240 Litern von 68 auf 95 Euro plus Mehrwertsteuer. Die Grundgebühr beim Müll steigt von 20 auf 25 Euro. Der „Trinkwassersolidaritätsfonds“ sieht eine verpflichtende Erhöhung von 0,10 Euro pro Kubikmeter Trinkwasser vor, welche an das Land zu über-

weisen ist. Welche finanziellen Auswirkungen hat das auf die Bürger? Lagen die Gebühren für einen Vierpersonenhaushalt im Jahr bei rund 313 Euro (Müllentsorgung mit Biomüll 115 Euro, Trinkwasser 58 Euro und Abwasser 140 Euro), werden es im Jahr 2022 rund 354 Euro sein (Müllentsorgung mit Biomüll 138 Euro, Trinkwasser 70 Euro, Abwasser 146 Euro). Pro Person pro Monat kostet das Trinkwasser damit rund 1,46 Euro. Insgesamt steigen alle Gebühren zusammen demnach um geschätzte 41 Euro, das sind rund 13 Prozent.

Gebhard Mair

EINSCHREIBUNGEN KINDERGARTEN 2022/23

Die Anträge auf Einschreibungen in den Kindergarten für das Jahr 2022/23 sind vom 10. bis 18. Jänner 2022 ausschließlich in telematischer Form über den Online-Dienst MyCivis an den Kindergarten des Einzugsgebietes zu richten.

Dafür sind ein Spid-Account oder eine aktive Bürgerkarte Voraussetzung. Alle Kinder, die innerhalb Dezember 2022 das dritte Lebensjahr vollendet haben und vollständig geimpft sind, dürfen in den Kindergarten eingeschrieben werden.

Alle Kinder müssen in den Kindergarten eingeschrieben werden, auch jene, die bereits den Kindergarten besuchen. Dieser Link sollte den schnelleren Zugang erleichtern. <https://my.civis.bz.it/public/de/online-einschreibung-kindergarten-2021-22.htm>

ZUM LOBE GOTTES UND ZUR FREUDE DER MENSCHEN

Sieben fleißige Chorsänger geehrt - Alois Außerhofer erstes Ehrenmitglied



Im Sommer trafen sich die Mitglieder des Kirchenchores zur Sängermairende und zur Überreichung von Ehrenurkunden der Jahre 2020 und 2021. Auf der Terrasse beim Vereinshaus wurde gegrillt, gefeiert und gemeinsam gesungen. Im Mittelpunkt standen jene Chormitglieder, welche mit der Ehrenurkunde für ihre langjährige Mitgliedschaft ausgezeichnet wurden:

Marlene Oberhollenzer erhielt die Ehrenurkunde für 15jährige Treue im Dienst der Kirchenmusik.

Die Ehrenurkunde für 25 Jahre Mitgliedschaft beim Kirchenchor erhielten Alois Unterhofer, Alfred Küer, Johann Hopfgartner, Helmuth Forer und Notburga Plankensteiner.

Seit 40 Jahren begeisterte Chorsängerin ist Elfriede Mair.

Die Ehrungen vorgenommen haben Robert Mur, der Vize-Vorsitzende vom Verband der Kirchen-

musik Südtirol, Pfarrer Anton Auer, Chorleiterin Sigrun Falkensteiner und Obmann Florian Außerhofer.

Ein kleines Dankeschön erhielt Organist Siegfried Mair am Tinkhof. Seit 55 Jahren spielt er die „Königin der Instrumente“. Wie selbstverständlich umrahmt er unzählige verschiedene kirchliche Anlässe das ganze Jahr über. Mit viel Fleiß und Ausdauer steht Siegfried immer zur Verfügung, wenn er gebraucht wird.

Bereits seit 15 Jahren kommt unsere Chorleiterin Sigrun Falkensteiner Woche für Woche nach Mühlwald. Wir sind froh, dass sie die lange Fahrt auf sich nimmt und freuen uns auf ihre Begeisterungsfähigkeit und positive Energie bei den Proben.

Ganze 72 Jahre aktives Mitglied des Kirchenchores war Alois Außerhofer. Seit einiger Zeit genießt er seinen wohlverdienten Sängerru-

hestand. Als Dank und Anerkennung für den jahrzehntelangen Dienst erhielt er die erste Ehrenmitgliedschaft des Kirchenchores. Am Fest Maria Himmelfahrt wurde ihm in der Kirche mit einem kurzen Lebenslauf, einem Segenslied und einer Fürbitte gedankt. Ihnen allen sei herzlich gedankt für die unzähligen Stunden im Dienst der Kirchenmusik und für die Allgemeinheit.

Kirchenchor Mühlwald



LAPPACHER FLORIANIJÜNGER WERDEN GEEHRT

Urkunden für fünf langjährige Wehrmänner - Ehrenmitglied Priska Aschbacher



Die Freiwillige Feuerwehr Lappach organisierte am Freitag, den 27. August gemeinsam mit der Musikkapelle ein Abendkonzert in Lappach. Dieses wurde von der Musikkapelle Rodeneck gekonnt dargeboten und die zahlreichen Zuhörer wurden bestens unterhalten. Der Anlass wurde genutzt, um längst anstehende Ehrungen

langjähriger verdienster Feuerwehrmänner und eine Ehrung als Ehrenmitglied durchzuführen, welche aufgrund der Coronasituation nicht früher möglich waren. Hierzu konnten zahlreiche Ehrengäste wie Bürgermeister Paul Niederbrunner, Vize-Bürgermeister Gebhard Mair, Fraktionsvorsteher Siegfried Kröll, der Feuerwehr Be-

zirkspräsident Reinhard Kammerer, Abschnittsinspektor Michael Oberhollenzer sowie zahlreiche Ehrenmitglieder der Feuerwehr, unter anderem Heinrich und Isolde Holzer begrüßt werden.

Für 15-jährige Dienste bei der Freiwilligen Feuerwehr Lappach wurde Christian Schneider und Michael Reichegger das Verdienstkreuz in Bronze verliehen. Michael Reichegger, der an der Veranstaltung nicht teilnehmen konnte, wurde die Ehrung zu einem späterem Zeitpunkt überreicht. Für ihren 25-jährigen Dienst wurden Helmut Mair am Tinkhof, Anton Unterhofer und Helmut Plankensteiner geehrt und es wurde ihnen das Verdienstkreuz in Silber verliehen.

Höhepunkt der Veranstaltung war die Ernennung unserer langjährigen Schriftführerin Priska Aschbacher (im Bild links) zum Ehrenmitglied der Freiwilligen Feuerwehr Lappach. Priska leitete 20 Jahre



lang gewissenhaft die bürokratischen Geschicke der Feuerwehr und leistete durch ihren unermüdlichen Einsatz vorbildhaften Dienst am Nächsten.

Weiters konnte auch die Ehrung unseres Kommandanten Stefan Plankensteiner für seine 15-jähri-

ge Tätigkeit als Vize-Kommandant im Beisein der Kameraden gefeiert werden. Ihm war die Ehrung hierfür bereits bei der Bezirkstagung in Percha im heurigen Jahr verliehen worden.

An dieser Stelle sei besonders der Musikkapelle Lappach für die

gute Zusammenarbeit bei der Organisation gedankt, ebenso allen freiwilligen Helfern für das gute Gelingen der Veranstaltung.

Peter Unterhofer

GEMEINSCHAFTSÜBUNG MIT DEN BERGRETTERN

Die Feuerwehr Lappach beteiligte sich am 7. August an einer Übung der Bergrettung Sand in Taufers, welche bei der Klamme in Lappach durchgeführt wurde. Schon seit einiger Zeit bestand der Wunsch, eine gemeinsame Übung mit der Bergrettung durchzuführen um die Abläufe und Routinen beider Rettungsorganisationen kennenzulernen und den guten Zusammenhalt zu stärken.

Beim Weg in Richtung Klamme auf Höhe der Brücke über den Grundbach wurde von der Bergrettung ein Seilbahnsystem aufgebaut. Eindrucksvoll wurde den Wehrmännern erklärt, wie im Ernstfall solch ein System aufgebaut werden kann und welche mögliche unterstützende Tätigkeiten durch die Wehrmänner notwendig sind. Neben zahlreichen Rettungsknoten und technischen Geräten wurde auch die Rettung von Personen vorgeführt. Ein Wehrmann wurde aus dem Bachbett gerettet und die zuvor aufgebaute Seilbahn getestet. Die interessierten Feuerwehrmänner konnten durch die ausführlichen und spannenden Themen einen lehrreichen Abend verbringen. An dieser Stelle möchten wir uns besonders bei Herrn Florian Niederbacher für die Or-



ganisation der Übung bedanken. Die gemeinsame Übung wurde mit einer kleinen Stärkung in der Feuerwehrhalle beendet.

Die gute Zusammenarbeit und das gemeinsame Üben beider Rettungsorganisationen machte sich bereits 2 Tage später bei den Unwettereinsätzen in Lappach bezahlt. Ein Hubschrauber der Bergrettung konnte kurzerhand angefordert werden und schickte wichtige Luftaufnahmen des Murenabgangs beim Pichlbach.

Peter Unterhofer



GROSSE FREUDE BEIM SENIORENVEREIN 60+

Herbstausflug der Mühlwalder Senioren - Freude über neues Seniorenstübele



Endlich nach langer Zeit der Ungewissheit wagte sich der Ausschuss des Seniorenvereins 60+ Ende August an die Organisation eines Ausfluges. Eine Gruppe von 16 Senioren wurde im Museum "Magie des Wassers" im Widum von Lap-pach von Museumsleiter Hermann freundlich empfangen. Er wies in einer kurzen Führung durch das Museum auf die vielseitige Nutzung und Bedeutung des Wassers in früherer Zeit und heu-

te hin; auch den besonderen Wert unseres guten Trinkwassers für die Gesundheit betonte Hermann überzeugend. Auf den Bildern der Sonderausstellung „Goodbye Glaciers“ wurde uns allen der beängstigende Gletscherschwund vor Augen geführt, der wohl auch in unserem Tal negative Folgen mit sich bringen kann. Nach einer anschließenden Kaffeepause im Café Schneider

ging's mit dem Taxi zum Neves-S-tausee und dann zu Fuß weiter zur Nevesalm.

In gemütlicher Runde lud Richard Knapp mit seiner Ziehharmonika zum Mitsingen ein. Agnes und ihr Team sorgten auf der Terrasse mit Gerstesuppe und Tirschtlan noch für das leibliche Wohl, bevor's dann schon wieder Zeit war auf-zubrechen. Schön war's endlich wieder mal in froher Gesellschaft! Bis Ende Oktober mussten treue Mitglieder aufgrund der Sicherheitsbestimmungen noch auf das erste Seniorentreffen im neuen Stübele warten. Der leerstehende Raum des ehemaligen Postamtes wurde im letzten Jahr zu einer Stube mit einer sehr gut ausgestatteten Kochecke umgebaut. Die Ausschussmitglieder (vier von ihnen sind schon über 80) sparen sich jetzt gefährliches Treppensteigen auf dem Weg zur Küche. Am 27. Oktober war es endlich soweit. Zirmduft und wohlige Gemütlichkeit erwarteten uns. Herr Pfarrer Anton Auer sprach zu Beginn den Segen über den Raum und dessen Besucher. Die Gemeindeverwaltung schickte beste Grüße und freute sich über den Neubeginn.

Alle Senioren fühlten sich sogleich sehr wohl und es schien, als sollte der Nachmittag gar nicht enden. Mit Gesang, begleitet von Siegfried auf der Ziehharmonika, guter Marende mit „Keschtn“ sowie mit Karten- und Tischspielen verging die Zeit viel zu schnell. Laut Rückmeldung wäre mancher



„Watter“ gern am nächsten Tag wieder gekommen. Wir bedanken uns herzlich bei der Gemeindeverwaltung für die Investition in diese Einrichtung; sie beweist damit die Wertschätzung der Senioren generation. Vergelt's Gott! Hoffentlich wird es sobald wie möglich Zeiten ohne Einschränkungen geben, so dass der Raum oft und sinnvoll genutzt werden kann.

Der Seniorenvereinsausschuss



KEINE RECHTFERTIGUNG FÜR MOBBING

In Anbetracht der Wichtigkeit des Themas hat der BA Mühlwald/Lappach auf Anregung des KFS kürzlich zu einem Vortrag über Mobbing und Cybermobbing eingeladen. Obwohl in Präsenz beabsichtigt, musste der Abend mit Frau Dr. Barbara Strobl, Psychologin und Psychotherapeutin aus Toblach, auf Grund der gegenwärtigen Corona-Situation über ZOOM-Meeting abgehalten werden.

Mobbing beschreibt psychische Gewalt jeglicher Art, ist kein Konflikt zwischen zwei Menschen oder Gruppen, sondern eine einseitig ausgeübte, lang anhaltende, geplante psychische und/oder physische Gewalt gegen eine bestimmte Person. Mobbing findet in allen Schulstufen in verschiedenen Ausdrucksformen statt und betrifft sowohl Mädchen als auch Jungen jeden Alters. Statistiken sagen, dass Mobbing zu 80% in den Schulen, zwar selten während des Unterrichts, wohl aber bei Pausen, im Schulhof, im Treppenhaus oder in Toiletten, stattfindet. Die Betroffenen haben oft ein schwaches

Selbstbewusstsein. Auch beeinträchtigte Personen oder Personen anderer Nationalität können Mobbingopfer sein. Viele Opfer leiden an psychosomatischen Erkrankungen wie Kopfschmerzen, Migräne, Übelkeit, Depression, Fieber, Schlafstörungen, Stress, Aggressivität und nicht selten sogar an Selbstmordgedanken. Frau Strobl gibt zu bedenken, dass es nicht eine einzige Handlung, sondern die Summe an Gemeinheiten ist, die wiederholt gegen Kinder und Jugendliche gerichtet sind und die Situation für das Opfer unerträglich machen! Die Zusammenarbeit zwischen Schule, Eltern und Schüler*innen ist unumgänglich. Information, Prävention und Intervention sind die drei Säulen, um dem Mobbing Einhalt zu bieten.

Frau Dr. Strobl betont: Mobbing darf nie ignoriert oder geduldet werden! Sie fordert auf, Mobbing zu stoppen. Jeder Erwachsene ist verantwortlich. Sie weist auf die UN-Kinderrechtskonvention hin, welche alle Formen der Diskriminierung verbietet und den Schutz

vor Angriffen auf die körperliche und seelische Gesundheit fordert. Weiters beinhaltet das Gesetz Nr.71/2017 die Bestimmungen zum Schutz von Minderjährigen und zur Vorbeugung und Bekämpfung des Phänomens Cybermobbing.

Mit dem Auftreten der Corona-Pandemie im Jahre 2020 hat sich ein Großteil der Kommunikation vorwiegend ins Netz verlagert. Unter Cyber-Mobbing versteht man das absichtliche Beleidigen, Bedrohen oder Belästigen anderer mittels der sozialen Medien, wobei die Täter sich nicht scheuen, ihre Opfer oft über lange Zeiträume zu jeder Uhrzeit mittels peinlicher Fotos, Videos oder Anrufen zu bedrohen. Die Betroffenen haben kaum Gelegenheiten sich aus eigener Kraft aus der Situation zu befreien. Professionelle Hilfe von außen ist in solchen Fällen angeraten. Dafür stehen Psychologen bzw. die pädagogischen Beratungszentren zur Verfügung. Der Weg zur Polizei oder eine Anzeige sollte der letzte Weg sein!

Agnes Feichter

SAGENHAFTER ABEND IN DER BIBLIOTHEK



Zu einem „sagenhaften“ Abend lud das Team der Bibliothek am 14. Oktober anlässlich des Tages der Bibliotheken. Und das Bibliotheksteam hatte nicht zu viel ver-

sprochen. Nachdem alle Besucher ihren Grünen Pass vorgezeigt hatten, luden Bibliotheksleiter Lambert Außerhofer, Zilli Oberhuber und Margit Außerhofer die Gäste zu einem Streifzug durch die vielfältige Sagenwelt ein.

Schnell wurde deutlich, mit wie viel Liebe zum Detail sie passende Beiträge ausgesucht hatten, und dieses Wechselspiel an heiteren und besinnlichen Texten garantierte den Zuhörern stets Spannung und Vorfreude auf die nächsten Beiträge. Dafür, dass der Abend in jeder Hinsicht unterhaltsam und kurzweilig war, sorgte Felix Außerhofer mit seinen musikalischen Beiträgen am Piano.

Der herzliche Applaus am Ende war die Bestätigung dafür, dass Lambert, Zilli und Margit nicht nur eine gute Textauswahl getroffen hatten, sondern ihr Vortrag die Gäste begeisterte.

Bei einem kleinen Umtrunk am Ende des Abends wurde nicht nur auf die Wichtigkeit und den kulturellen Wert einer Bibliothek für die Dorfgemeinschaft angestoßen, sondern auch auf die unbezahlbaren ehrenamtlichen Mitarbeiter der Bibliothek, die zum Teil seit Jahrzehnten dafür sorgen, dass das gedruckte Wort in Mühlwald eine kleine, aber feine Heimstatt hat.

Gebhard Mair

ERFOLGREICHER LESESOMMER IN DEN BIBLIOTHEKEN

Unter der Federführung der Stadtbibliothek Bruneck wurde

der Lesesommer 2021 organisiert. Viele Bibliotheken des Pustertales

beteiligten sich an dieser Leseaktion. Sie stand unter dem Motto „It's Bingo time!“

Bei der Anmeldung zu dieser Aktion erhielten alle Kinder ein Armband als Erkennungszeichen. Die Kinder mussten Bücher, Zeitschriften oder Hörbücher passend zu einer Bingoaufgabe aussuchen. Um dann an einer Verlosung teilnehmen zu können, mussten sie wenigstens 3 Bücher lesen und drei Bingoaufgaben erfüllen. Da-



Bei einer der Bingoaufgaben malten die Kinder viele tolle Zeichnungen, die seitdem die Wände in der Bibliothek zieren.

mit durfte 1 Los (entspricht 1mal Bingo) in eine Losbox geworfen werden.

Unter den 277 eingeworfenen Losen wurden folgende 5 Gewinner*innen ermittelt, die sich über tolle Sachpreise freuen durften: David Eppacher, Marie Holzer, Sara Prenn, Leni Niederbrunner

und Paul Mair am Tinkhof. Alle eingeworfenen Lose nahmen auch noch an einer bezirksweiten Verlosung teil. Dort waren folgende Mühlwalder Kinder glückliche Gewinner*innen: Sara Prenn, Sara Plankensteiner, Leo Knapp, Patrick Holzer, Matthias Mair am Tinkhof und Linda Unterhofer

Im Rahmen des Lesesommers 2021 wurden von den 46 Teilnehmer*innen allein in der Mühlwalder Bibliothek an die 900 Bücher gelesen.

Lambert Außerhofer

WAS HAT EIN HÖRBUCH MIT NACHHALTIGKEIT ZU TUN?

Bibliotheken auf der ganzen Welt sind Vorreiterinnen in Sachen Nachhaltigkeit. Was gibt es Nachhaltigeres als ein Medium – sei es in Papierform oder in digitaler Form – mehr als einmal zu benutzen? Dieser Gedanke spielt heute eine größere Rolle denn je. Voller Stolz starten die Pustertaler Bibliotheken deshalb die 4. Auflage des so genannten Hörbuchringes.

Aus Pilotprojekt wird Vorzeigeprojekt

Was vor 12 Jahren als Pilotprojekt begann, hat sich mittlerweile zum Vorzeigeprojekt entwickelt. Momentan 13 Bibliotheken – im Laufe der Jahre sind immer wieder Bibliotheken dazu- und weggekommen – beteiligen sich an der pustertalweiten Aktion „Hörbuchring“ Auflage 2021. Mit

leichter Verspätung aufgrund der Corona-Pandemie startete er am 1. November in allen beteiligten Bibliotheken.

Was ist, was soll, was kann der Hörbuchring?

Hörbücher sind für Kinder, aber auch für Erwachsene treue Begleiter im Alltag. Ob beim Autofahren, beim Joggen oder beim Einschlafen – mit einem guten Hörbuch geht alles besser und leichter. Hörbücher sind aber auch nicht ganz billig in der Anschaffung und brauchen viel Platz für die Präsentation. Der Hörbuchring löst diese beiden Problemfelder auf einen Schlag. Jede Bibliothek besitzt selber 30 Hörbücher, wovon 20 für Kinder sind. Im Abstand von 4 Monaten wechselt ein Hörbuchpaket die Bibliothek und kommt in die nächste. Das bedeu-



tet konkret, dass jede Bibliothek 390 neue Hörbücher für ihre große und kleine Kundschaft zur Verfügung stellen kann.

Wer ist dabei beim Hörbuchring? Folgende Bibliotheken sind Teil des Hörbuchringes: Gais, Innichen, Mühlwald, Niederdorf, Olang, Pfalzen, Reischach, Sand in Taufers, Sexten, St. Georgen, St. Lorenzen, Toblach, Welsberg. Der Ankauf der Medien erfolgte über die Stadtbibliothek Bruneck, die Katalogisierung der Hörbücher hat der Bibliotheksverband Südtirol übernommen.

Lambert Außerhofer

EIN DANKESCHÖN AUS LÜBECK

Für die Zusendungen Ihrer Gemeindezeitschrift „Das Mühlrad“ möchten wir uns herzlichst bedanken. Es gibt immer wieder so viel Neues und Interessantes zu lesen, so dass wir ganz ungeduldig auf die nächste Ausgabe warten. Nochmals herzlichen Dank ihnen und den Gemeindemitgliedern und alles Gute und herzlichste Grüße. Bis zum nächsten Wiedersehen mit den Hansestädtern aus Lübeck.

Inge Ruge und Lothar Biedenweg



BLASMUSIK GIBT KRÄFTIGES LEBENSZEICHEN

Vollversammlung der MK Mühlwald - Ausschuss neu - Erfolgreiche Jungmusikanten

Nachdem im vergangenen Jahr die Vollversammlung coronabedingt ausgefallen ist, konnte die Musikkapelle Mühlwald heuer die Versammlung mit Neuwahlen durchführen. Beim Rückblick dankte Obmann Gebhard Mair allen aktiven Musikanten, den Marketenderinnen und dem Fähnrich dafür, dass sie trotz schwieriger Bedingungen dem Verein die Treue halten. Die großen Unsicherheiten, unter welchen Umständen und ob überhaupt Ausrückungen möglich sind, habe allen zu schaffen gemacht. Es habe aber auch vielen Menschen aufgezeigt, dass ein Dorf ohne Musik wie eine Suppe ohne Salz sei. Einen besonderen Dank richtete der Obmann stellvertretend für die gesamte Gemeindeverwaltung an Bürgermeister Paul Niederbrunner. Der Bürgermeister habe für die Anliegen der Musikkapelle immer ein offenes Ohr, sagte der Obmann. Dem Tätigkeitsbericht von Andrea Außerhofer war zu entnehmen, dass im Jahr 2020 die Vorberei-

tung auf das Frühjahrskonzert Anfang März abrupt eingestellt werden musste. Es konnten nur zwei kirchliche Ereignisse im Herbst musikalisch umrahmt werden. Der Pastoralbesuch von Bischof Ivo Muser mit geplanter Erntedankprozession fiel dem Wetter zum Opfer, und gleich darauf mussten wieder alle Proben eingestellt werden.

Mit vereinten Kräften wurde im Frühjahr 2021 versucht, die eingeschlafene musikalische Tätigkeit neu zu beleben. Trotz einer sehr kurzen Vorbereitungsphase konnten die Erstkommunion und die Herz-Jesu-Prozession würdig musikalisch gestaltet werden. Ein kräftiges Lebenszeichen gab die Musikkapelle mit den zwei Platzkonzerten im August, welche witterungsbedingt beide an einem seidenen Faden hingen. Während das erste Konzert trotz schwarzer Wolken reibungslos zu Ende gespielt werden konnte, musste das zweite aufgrund eines Platzregens abgebrochen werden. Vor-

allem der Auftritt der Jugendkapelle und das gemeinsame Spiel mit den „alten Hasen“ hat das Publikum erfreut. Auch zur Erntedankprozession und an Allerheiligen konnte die Musikkapelle ausrücken.

Viel Beifall bekamen die beiden Jungmusikanten Nina Forer (Saxophon) und Martin Steiner (Flügelhorn), die mit großem Erfolg das Leistungsabzeichen in Silber erreichten. Applaus für ihren wertvollen Einsatz bekamen auch die Kassierin Doris Plaickner, Vizeobmann Alexander Außerhofer, Gerätewart Erich Außerhofer, die beiden Stabführer Lorenz Unterhofer und Hannes Oberhollenzer, Jugendleiter Christof Außerhofer und Kapellmeister Klemens Mair. In einer kurzen Motivationsrede lud der Kapellmeister alle Musikantinnen und Musikanten ein, sich immer wieder vor Augen zu halten, dass sie einen wertvollen Beitrag für die Dorfgemeinschaft leisten und dass es eine Ehre sei, das kulturelle Erbe der Blasmusik



weiterzuführen. Mit einer gesunden Portion Stolz auf die Musikkapelle werde man die Herausforderungen der Zukunft meistern.

Bürgermeister Paul Niederbrunner lobte die Musikkapelle als einen Verein, wo jung und alt eng zusammenarbeiten und ein gemeinsames Ziel verfolgen. Er dankte allen für ihren persönlichen Einsatz und ermunterte die Musikanten, mit Fleiß und Freude zum Wohle der Gemeinde weiterzumachen. Die Gemeinde, so der Bürgermeister, werde die Tätig-

keit auch weiterhin im Rahmen des Möglichen unterstützen.

Bei den Neuwahlen für die kommenden zwei Jahre wurde Obmann Gebhard Mair einstimmig wiedergewählt. Nachdem sein bisheriger Stellvertreter Alexander Außerhofer sich nicht mehr der Wahl stellte, ergab die Neuwahl der vier Ausschussmitglieder folgendes Ergebnis: Andrea Außerhofer, Doris Plaickner, Erich Außerhofer und Tom Aschbacher. Mit großem und aufmunterndem Applaus begrüßten die Musikan-

ten den neuen Ausschuss, dem die Stabführer, Jugendleiter und Kapellmeister ebenfalls angehören. In der ersten Vorstandssitzung übernahm Tom Aschbacher das Amt des Vizeobmanns, die weiteren Aufgabenbereiche blieben unverändert. Zwei Vorhaben des neuen Ausschusses sind, in der schwierigen Jugendarbeit neue Akzente zu setzen und die gesellschaftlichen Aktivitäten zu stärken. Oberster Auftrag bleibt aber das gemeinsame Musizieren.

Gebhard Mair

RAD- UND SHOPPINGTOUR NACH MERAN

Der Freizeitverein Lappach organisierte am Samstag, den 7. August eine Radtour in den Vinschgau. Gestartet ist eine starke Gruppe um 7 Uhr in Lappach mit einem eigenen Reisebus und dem Chauffeur Daniel, welcher uns und einige Räder sicher nach Mals brachte. Das Wetter zeigte sich von seiner schöneren Seite und so konnten alle den Tag genießen.

In Mals ging es zum Radverleih, wo sich die restlichen Radler mit tollen Rädern ausstatteten und noch ein Getränk für unterwegs dazubekamen. Für die Radler ging es dann leicht abwärts, der Etsch entlang in Richtung der Prader Fischerteiche. Auch für den zweiten Busfahrer und seine Begleiterin gab es noch einige interessante Entdeckungen entlang der Strecke, vorallem dank der guten Ortskenntnisse des Busfahrers Kalle.

Die Radgruppe kam gut voran und gegen 12.30 Uhr meldete sich der Hunger. Die große Rast-

station der Fischer direkt an der Radroute kam uns sehr gelegen. Es wurde ausgiebig gegessen und getrunken, worauf alle wieder gestärkt Richtung Prader Sand, einem Biotop, aufbrachen. Vorbei an Tschengls, Laas und Göflan, wo sich der weltberühmte Marmorbruch befindet, ging es teils auf Schotter und teils auf Asphalt über Goldrain und Latsch nach Naturns. Die Etsch meistens im Blick und den Wind im Rücken, entschieden wir uns, die Tour in Naturns zu beenden. Die Zeit war weit fortgeschritten und es erwartete uns noch der Abschluss mit einem gemeinsamen Abendessen. Kalle erwartete uns am Bahnhof Naturns und nach einer kurzen Stärkung und musikalischer Unterhaltung mit Ziehharmonikaspieler Julian machten wir uns auf den Weg zur Bierbrauerei Forst.

Im Biergarten klang der Tag gesellig aus. Auch Ehrenpräsident Heinz Holzer mit seiner Gattin Isolde gesellten sich zu uns. Nach

ausgiebigem Essen, Trinken und Feiern musste sich die Gruppe gegen 21 Uhr wieder nach Lappach aufmachen, wo wir mit vielen neuen Eindrücken gut ankamen.

Ein großer Dank gilt dem Ausschussmitglied und Initiator Daniel, welcher für seine Fahrt keinerlei Sold verlangte. Weiters auch ein Dank an seinen Arbeitgeber Serbus, welcher uns immer wieder großzügig unterstützt.

Werner Niederkofler



DRITTES VÖLKERBALLTURNIER IN LAPPACH

Sechs Mannschaften kämpfen um den Titel - Sieger aus dem Ahrntal

Am 18. September organisierte der Freizeitverein Lappach zum dritten Mal das Völkerballturnier beim Fußballplatz in Lappach. Sechs motivierte Mannschaften trafen sich um 12 Uhr, um gegeneinander anzutreten. Dieses Jahr mit dabei waren eine Mannschaft der Freiwilligen Feuerwehr von Lappach, der Kischtaverein, die Musikkapelle Lappach, der Freizeitverein, die Mannschaft „Wio san van Toule“ und die Flamongos. Alle Mannschaften traten gegeneinander an und konnten um Punkte kämpfen. Die Sieger einer Partie bekamen jeweils 3 Punkte, der Verlierer bekam keinen und bei einem Unentschieden bekamen beide Mannschaften einen Punkt. Nach vielen spannenden Partien standen sich die Flamongos und die Mannschaft „Wio san van Toule“ im Finale gegenüber. Sieger dieser Partie waren unsere Gäste aus dem Ahrntal. Sie konnten sich über ein schönes Preisgeld freuen. Auf dem zweiten Treppchen standen die Flamongos, gefolgt vom Freizeitverein Lappach. Der Freizeitverein bedankt sich bei allen Helfern und Spielern.

Anna Mittermair



SCHÖNE WANDERUNG IN DEN PFUNDERER BERGEN

Freizeitverein wandert zur Tiefrastenhütte - Hochgrubbachspitze - Passen

Am 11. September lud der Freizeitverein Lappach zu einer Wanderung von der Tiefrastenhütte über die Hochgrubbachspitze ins Passental - Zösen ein. Mit dem Taxi Schneider fuhr eine kleine Gruppe von 6 Wanderfreudigen zum Ausgangspunkt in Terenten von wo wir zur Tiefrastenhütte starteten. Dort angekommen stärkten wir uns mit einem ausgiebigen Mittagessen, weil wir ja noch einen langen Marsch vor uns hatten. Kurz hatten wir in Erwä-

gung gezogen, wieder nach Terenten zurückzugehen, weil die Wettervorhersage nicht so gut und es ziemlich bewölkt war. Aber wir wagten es und wanderten weiter. Erst einmal stiegen wir zur Hochgrubbachspitze auf auf ca. 2800 m. Nach einer kurzen Verschnaufpause am Gipfel ging es weiter Richtung Passenjoch und hinunter zu den Passenseen. Dort kam sogar die Sonne zum Vorschein und wir konnten kurz kneipen. Nach dieser Erfrischung ging es dann

weiter ins Zösental, wo wir noch kurz bei der Bergmeisteralm einkehrten und bei einem kühlen Bier die Tour Revue passieren lassen konnten.

Teresa Mittermair



SENIORENPROJEKTE UND KINDERTAGESSTÄTTE

Corona bedingt musste ein geplanter Meinungsaustausch des Gemeindevorstandes mit Waltraud Deeg, Landeshauptmannstellvertreterin und Landesrätin für Familie, Senioren, Soziales und Wohnbau, kurzerhand per Videokonferenz durchgeführt werden. Zusammen mit den Referenten Brigitte Strauss, Martin Mair am Tinkhof und Vizebürgermeister Gebhard Mair wur-

den Mitte November eine Reihe von Anliegen diskutiert, unter anderem alternative Betreuungsformen für Senioren in kleinen Gemeinden und Förderungen für Kindertagesstätten. Keine Zusage erhielten die Gemeindevertreter für das Anliegen, beim Schülertransport auf den Bergstraßen in kleinen Gemeinden wie Mühlwald flexibler vorgehen zu können, etwa mit Mitfahrgelegen-

heiten für Schüler an der Strecke oder Kindergartenkinder. Deponiert wurde das eklatante Problem, einen Gemeindevorstand zu finden. Deeg versprach, an den entscheidenden Stellen das Beispiel Mühlwald zur Sprache zu bringen und zumindest für einen Ersatz-Sekretärsdienst eine gute Lösung zu finden.

Gebhard Mair

SVP-ORTSAUSSCHUSS NEU BESTELLT

Alle gemeinsam „fit“ für die Zukunft - Jung und Alt vertreten

Seit mehr als 70 Jahren arbeitet unsere Partei vom Landeshauptmann bis zum Ortsausschussmitglied am Wohlstand des Landes und am Zusammenhalt unserer Bevölkerung mit. Geht es um Gemeindepolitik, spielt der SVP-Ortsausschuss auch eine große Rolle.

Neben dem Bemühen, für Mitglieder und Bürger jedes Jahr Zeichen des Zusammenhalts zu setzen, mussten vergangenes Jahr gleich zweimal die Gemeinderatswahlen organisiert werden. Dabei wurde auch keine Mühe gescheut, den Bürgerinnen und Bürgern von Mühlwald eine vielseitige Kandidatenliste für die Wahl anbieten zu können, welche Gefallen findet. Die vergangenen 5 Jahre erlebten wir im Team einen sehr guten Zusammenhalt. Es konnten einige interessante Projekte umgesetzt werden, letztens die Almtafeln, an welchen hoffentlich jede/r Wanderer/in Gefallen findet. Hier danken wir den vielen Landwirten, welche der ausgewiesenen Namensgebung samt Höhenangabe der Almen zustimmten. Auch danken wir der Frostbehörde bei der Hilfe der Höhenermittlung.

Heuer gelang es, unseren Mitgliedern eine große und buntgemischte Mannschaft zur SVP-Ortsausschusswahl anzubieten. So bilden nun, nach der konstituierenden Sitzung am 12. November 14 motivierte, neue wie erfahrene, junge wie auch ältere Frauen und Männer den neuen SVP-Ortsausschuss. Große Übereinstimmung herrschte bei der Wahl al-

ler Vorstandsmitglieder, wo dem Wählerwillen gefolgt wurde. Wir danken den Mitgliedern für die Wahl, möchten uns kurz persönlich vorstellen und dabei auch erwähnen, wo jeder im Team seine Schwerpunkte setzen möchte.

Gruber Michaela Maria

Mein Wunsch für die Zukunft ist, die Schönheit des Tales zu erhalten und die Menschen zusammen zu bringen, denn nur zusammen ist man stark.



Es sollte auch mehr ehrliche und konstruktive Gespräche zwischen den verschiedenen Gruppen geben, damit es mehr Verständnis und Akzeptanz gibt.

Steiner Ernst

Ich möchte mich weiter dafür einsetzen, dass unser Tal so schön erhalten bleibt und in der bäuerlichen Bevölkerung ein friedlicher Zusammenhalt herrscht.



Manuel Reichegger

Ich möchte mich für die Jugend einsetzen und sie motivieren, sich für Politik zu interessieren, damit auch



die Jugendlichen in der Politik mitwirken wollen. Weiters möchte ich ihre Interessen vertreten.

Alexandra Huber

Mein Zuhause ist die Natur & mein Herz gehört dem Tourismus, und genau diese beiden Dinge möchte



und ein umweltbewusstes Mühlwald, dessen Schwächen wir gemeinsam im Stande sind in Stärken umzuwandeln. Dafür möchte ich mich einsetzen.

Albert Niederbacher

Möchte mich besonders für die Familien einsetzen sowie für den Erhalt und die Schaffung von Arbeitsplätzen für Frauen und Männer in Mühlwald.



Maximilian Plaickner

Wirtschaft und Familie liegen mir seit meiner Kindheit im Blut. Möchte mit meinen 22 Jahren mithelfen, Mühlwald attraktiver - vor allem für die Generation unter 30 - zu gestalten. Gerade Corona hat vielen aufgezeigt, dass das Leben außerhalb der großen Ballungszentren auf einmal doch Vorteile hat. Daher gilt gerade jetzt, jungen Leu-

ten in unserem kleinen, aber feinen Dorf Perspektiven zu schaffen. Gerade heute in Zeiten des "Homeoffice" und der "Work-Life Balance" sollte dies einfacher denn je sein.



Christine Hopfgartner

Nachdem alle Kollegen mich eingeladen haben im Team zu bleiben, ich dann auch die notwendigen Stimmen erhalten habe, werde ich den Ausschuss weiterhin unterstützen und mithelfen, wo immer ich gebraucht werde.



Erhard Niederbrunner

Möchte mich dafür einsetzen, dass bei den unterirdischen Strom-, Telefon- und Wasserleitungen zu den einzelnen Höfen auch in Zukunft weitergearbeitet wird. Die Bergstraßen liegen mir ebenso am Herzen.



Manfred Außerhofer

Bin seit 15 Jahren im Ortsausschuss beratendes Mitglied und setze mich für die Landwirtschaft und den Tourismus ein, insbesondere aber für die Förderung der Zusammenarbeit dieser beiden Wirtschaftszweige.



David Obermair - Schriftführer
Grund für mich an diesen Wahlen teilzunehmen war, dass ich für das Dorf und das Tal in dem ich wohne, etwas tun kann. Ziel muss es sein, einen Ort wie das Mühlwalder-Tal auch in Zukunft interessant für junge Menschen, Familien und Wirtschaft zu halten.



Robert Küer

Als Kassier im neugewählten SVP-Ortsausschuss führe ich meine Arbeit mit Sorgfalt und Freude weiter. Meine Aufgabe ist, das Finanzielle der SVP-Ortsgruppe zu regeln und als dienstältestes Mitglied dem teilweise jungen Team mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.



Aichner Ursula - Vize-Obfrau

In dieser Gruppe kann man sich untereinander zu vielen Themen austauschen und gemeinsam für das Dorf Akzente setzen. „Frei mi, do mit zi orbatn.“



Tobias Aschbacher

Ich war lange Zeit im Ausland, jedoch bin ich und werde immer Mühlwalder bleiben. Deshalb freue ich mich als frischer Vize-Obmann etwas Einblick in die Gemeinde- und Landespolitik zu erhalten. Ich

möchte mitarbeiten, um gute Ideen weiterzuentwickeln, Probleme aufzuzeigen und dadurch aktiv an der nachhaltigen Gestaltung unseres wunderschönen Tales und unseres Landes mizuwirken.



Hermann Gerald Plaickner

Das fast 80%ige Wählervertrauen erfüllt mich mit Freude und Demut, beschäftigt mich aber auch, den Erwartungen der sehr geschätzten SVP-Mitglieder unseres Dorfes weiterhin gerecht werden zu wollen. Politisch möchte ich die mittlerweile guten Kontakte im Bezirk wie auf Landesebene nutzen, um auf Wünsche und Anliegen von uns Mühlwaldern hinzuweisen. Um auch in Zukunft nette Projekte zu realisieren oder Veranstaltungen zu organisieren, setze ich neuerlich voll und ganz auf das Team. Es ist für mich eine Freude, mit einer derart ambitionierten Mannschaft zu arbeiten. Für Anliegen von Einwohnern soll jedes Mitglied des SVP-Ortsausschusses Ansprechpartner sein. Der größte Dank gebührt jedoch jedem einzelnen Mitglied, welches den Nährboden für jede Motivation bildet - Danke!



Hermann Plaickner

FRANZISKUSWEG, NATURPARKHAUS UND WAALWEG

Verschiedene tolle Projekt der Grundschule Mühlwald - Plastik verringern



Am 14. September besuchten die Kinder der 1. und 2. Klasse die Feuerwehr. Peter Mair am Tinkhof und Hermann Forer machten uns eine tolle Führung in der Feuerwehrrhalle, zeigten uns die verschiedenen Geräte und erklärten die Aufgaben und Einsätze der Feuerwehr. Besonders die Fahrt mit dem Feuerwehrauto gefiel allen gut.

Unser heuriger Herbstausflug führte uns zum Waalweg nach Gais. Nach der netten Wanderung ließen wir den Vormittag auf dem Spielplatz ausklingen.



Ebenso interessant war das Wahlangebot „Auf den Spuren des Hl. Franziskus“ am 20. Oktober. Wir folgten dem Franziskusweg, hielten bei den einzelnen Stationen und in der Toblkapelle kurz inne und freuten uns besonders über die Begleitung des Kooperators Peter Kocevar. Die Kugelbahn



am Eingang des Franziskusweges war noch ein lustiger Abschluss.

Im Rahmen der Wahlangebote besichtigten wir am 13. Oktober das Naturparkhaus in Sand in Taufers und besuchten die Sonderausstellung „Der Steinadler“. Es gab viel zu entdecken und Neues zu erfahren. Es war für alle ein spannendes Erlebnis .

Die 1., 2., 3. und 4. Klasse beteiligten sich am 26. Oktober am Projekt „Plastikkoffer“ der Organisation für eine solidarische Welt (OEW). Wir erfuhren, wie Plastik in den Meeren landet, über welche Wege es in unseren Blutkreislauf gelangt, welche Auswirkungen es weltweit auf den menschlichen Lebensraum hat und was wir dagegen tun können.

Mit einfachen Schritten kann jeder einen Teil dazu beitragen, die weltweite Plastikflut zu verringern.

Auch nach den Allerheiligenferien ging es mit viel Schwung weiter. Am Montag, 08.11.21 besuchten uns zwei Schülerinnen des SOWI Gymnasiums und stellten den Kindern der 2. und 3. Klasse das Theater „Die Brunecker Stadtmusikanten“ vor. Die Schüler staunten über die vielen selbstgezeichneten Figuren und verfolgten interessiert die herzerwärmende Geschichte von sechs Tieren, die nach Bruneck zogen, um dort gemeinsam Musik zu machen.

Grundschule Mühlwald



WIDER DAS VERGESSEN (17)

Zur Erinnerung an jene Menschen, die in unseren Herzen weiterleben

Alois und Walburg Oberhuber - „Bergmeister“ - Lappach

Der 1. Weltkrieg brachte auch in den entlegensten Seitentälern neben viel Elend und Leid auch viele Tote und mancherorts schlägt das Schicksal unerbittlich zu. So auch beim Bergmeister in Lappach. Vier der sechs Kinder der Familie Oberhuber mussten an die Front. Zwei Söhne kehrten nicht mehr zurück. Wenige Tage nach dem Waffenstillstand der Entente am 11. November 1918 starben weitere zwei Geschwister der Familie Oberhuber an der damals wütenden Pandemie, der Spanischen Grippe. Alois Oberhuber wurde am 12. November 1882, Walburg am 11. November 1886 geboren. Alois starb am 16. November 1918 im Alter von 36 Jahren an der heimtückischen Krankheit. Walburg war 32 Jahre alt, als sie ihrem Bruder einen Tag später, am 17.11.1918 im Tode nachfolgte. Ihrem Sterbebild kann entnommen werden, dass die Geschwister Oberhuber die einzigen Opfer der Spanischen Grippe in der Gemeinde waren.



Wilhelm Prenn - „Brugger“ - Außer- mühlwald

Wilhelm Prenn wurde am 24. Juni 1925 beim Brugger in Außer-mühlwald geboren. Mit 19 Jahren musste er in den 2. Weltkrieg einrücken. Der Krieg war noch nicht zu Ende, als Wilhelm kurz vor seinem 20. Geburtstag, am 10. April 1945, an den Folgen eines Bauchschusses starb. Der junge Soldat ruht auf einem Heldenfriedhof im ehemaligen Jugoslawien.



Alois Laner - „Mittermair“ - Mühlwald

Der Mittomoa Lois war nicht nur in Mühlwald gut bekannt, den Vollbluttheaterspieler kannte man auch außerhalb. Durch seine Schlagfertigkeit und seinen Humor war er ein allseits beliebter Mensch, der vielen Freude gemacht hat und stets hilfsbereit war.

Der 23. September 2009 begann für Alois Laner wie jeder andere Tag auch. Zuerst mähte Lois noch Gras für das Vieh im Stall. Dann verabschiedete er sich von seinem Sohn Klaus und sagte er wolle „Grantn zi klaubm“ gehen.

Er setzte sich in seinen „Piaggio“ und fuhr den Brunnberg hinauf. Was ihn kurz vor dem Erreichen seines beabsichtigten Ziels dazu bewog, auf der Forststraße sein Fahrzeug zu wenden, wird wohl für immer ungeklärt bleiben. Tatsache ist, dass Lois durch das Wenden die Herrschaft über sein Fahrzeug verlor und von der Straße abkam. Dabei zog er sich schwere Verletzungen zu. Die Feuerwehr barg Lois aus seinem Auto. Dem herbeigerufenen Notarzt gelang es, den Schwerstverletzten wiederzubeleben und soweit zu stabilisieren, dass er ins Krankenhaus nach Bruneck geflogen werden konnte. Eine Woche lang lag Lois auf der Intensivstation, ohne sein Bewusstsein wiederzuerlangen. Einen chirurgischen Eingriff überlebte er allerdings nicht. Alois Laner wurde an einem 1. Oktober geboren und kehrte 83 Jahre nach seiner Geburt am 1. Oktober 2009 zu seinem Schöpfer zurück. Lois wurde an der Seite seiner verstorbenen Frau Gertraud im Friedhof von Mühlwald beigesetzt.

Agnes Feichter



DUFTENDES BAUERNBROT AUS DEM OFEN

Bauernjugend organisiert Brotbackkurs beim Unterbach

Die Bauernjugend Mühlwald entschloss sich dieses Jahr einen Brotbackkurs zu organisieren. Dieser fand am Samstag, 11. September beim Unterbach in Mühlwald statt. Wir zählten 15 Teilnehmerinnen. Zu Beginn heizten Karl und Maria den Ofen ein.

Unsere Referentin Tempele Angelika aus Taisten erklärte uns dann, welche Zutaten wir zu den jeweiligen Brotsorten brauchen. Nach der kurzen Einführung konnte jeder selbst Hand anlegen. Alle Interessierten durften das Teigneten und das Brotformen ausprobieren. Es stellte sich gleich heraus, dass es für diese Arbeiten ein gewisses Fingerspitzengefühl braucht. Eine Brotsorte nach der anderen wurde verarbeitet und sobald diese aufgegangen waren, wurden sie in den Backofen geschoben.

Gebakken wurde Bauernbreatl, Baguette, Dinkel-, Kamut-, Früchte- und Schüttelbrot. Das frisch gebackene Brot verkosteten wir bei einer kleinen Marende, die uns Karl und Maria spendierten. Am Schluss konnten alle Teilnehmerinnen selbstgemachtes Brot mit nach Hause nehmen. Ein großes Dankeschön geht an Karl und Maria und an Tempele Angelika, die den Kurs sehr interessant und mit viel Humor leitete.

Christbaumaktion

Die Christbaumaktion findet heuer am Samstag, 18. Dezember ab 14 Uhr am Kirchplatz statt. Alle Interessierten können sich einen



Baum gegen eine freiwillige Spende holen. Diese wird auch heuer einem wohltätigen Zweck zu Gute

kommen.

*Diana Unterhofer
Karin Ausserhofer*

EIN WUNDERBARER ALMSOMMER ANNO DAZUMAL

Anna Hainz erzählt vom Almleben früher

Nach einiger Zeit möchte ich wieder einen Beitrag an das Mühlrad schicken, denn gewiss seid ihr froh, wenn Leute zum Entstehen dieser Zeitungsschrift Berichte oder Erlebtes mitteilen.

Ich bin immer neugierig was ihr so alles berichtet, seien es Jubiläen, Feste, Verstorbene von früheren Zeiten, Kirchliches, Sportnachrichten, Neubauten an Häusern und Wohnungen, Straßensanierungen, Aufräumarbeiten von Unwettern, Murbrüchen, Wasserschäden und dergleichen mehr. Alles ist noch interessanter, wenn man Leute, Höfe, Hügel - ja die ganze Landschaft kennt.

Erwähnen möchte ich die Hopf-

garthütte, die großartig und musterhaft neu erbaut wurde. Ein großes Lob gebührt der Familie Josef Oberlechner (Höpfgoscht Peppe) mit seiner Familie. Die Hütte ist erbaut und eingerichtet wie manche Häuser im Dorf nicht. Eingebaute Küche und Wohnstube, WC, geschickte Nebenräume, Balkone, Stallungen und Futterräume. Und nicht nur das. Die Hütte ist auch religiös eingerichtet. Sinnvolle Tafeln, ein Kreuz in der Stube, ja sogar ein Weihwasserkrug hängt an einer Wand. Peppe mit Familie gebührt ein großes Lob.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich ein Andenken schicken aus den fernern 50er Jahren. Dieses Foto

stammt von Rederlechner Stefan, bei uns genannt „Kindl Steffl“ und gebürtig aus St. Georgen beim Köppele Bauern. Stephan, ein weitschichtig Verwandter, starb 80-Jährig am 26.09.1989. Stephan war „Tatl Kroma“ und so war er im Mühlwaldertal und auf den Almen viel unterwegs. Er kannte alle Berge mit Namen und wusste viel über Geschichte.

Oben in der Alm auf Gorn waren vier Bauern beteiligt: Hausgruber, Hochgruber, Steiner und Lahner. Da wir beim Steiner keine Wiesen hatten, nur Weiderecht bis zur „Henne“ und an der „Steinkaser“, mussten wir zum Einfüttern morgens und abends das getrocknete



Hier eben das Foto aus fernere Zeit mit den feiernden Nachbarn.

Ich beschreibe sie im Uhrzeigersinn:

Hausgrui Flor - gestorben am 14.09.1957

Lahn Moidl

Lahn Alfons

Stoan Waschtl - gestorben am 20.11.1961

Lahn Järgl mit Zither, gestorben am 06.12.2009

Stoan Gustl, gestorben am 03.11.2021, Lahn Hansl

Stoan Berta, gestorben am 20.12.2013, Stoan Anna,

Lahn Anna,

Lahn Seppl, gestorben am 03.08.1987

Heu vom Steiner hinauftragen. Das war dann die Gelegenheit, die Senner oben zu treffen und mit ihnen ein Weilchen zu feiern. Der Lahnsenner trug einmal den Stubentisch hinter die Hütte auf den ebenen Platz und so konnten wir feiern bei einem Glas Schnaps sowie bei Musik und Gesang bis in die Nacht hinein. So lange, dass die Eltern sagten: „Ja habt ihr das Heu ban Wege hin verloren und musstet es wieder zusammenklauben?“

Zum Bild auf Seite 28 folgendes:

im Hintergrund von der Gruppe steht der Käse- und Milchkeller, noch weiter im Hintergrund die alte Mairhofhütte, die am 31. August 1997 durch einen Blitzschlag abgebrannt ist. Der Zufall wollte es, dass an diesem Tag auch Prinzessin Diana, die Königin der Herzen aus England, tödlich verunglückt ist. Viele Grüße an alle, die beim Mühlrad mitarbeiten.

Anna Hainz

Im Bild Annas Heimathof Steiner auf Gorn.



STYLISCHES STIRNBAND FÜR DIE KALTE JAHRESZEIT



Eine feste Masche, ein halbes Stäbchen, ein ganzes Stäbchen ... mögen für jemanden, der die Kunst des Häkelns nicht beherrscht, wie Fremdwörter klingen. Nicht für die 6 Mädchen, die in der zweiten Augustwoche am Häkelkurs mit Ingrid Strauß teilgenommen haben. Aller Anfang ist schwer, doch Ingrid verstand es die Mädchen zu begeistern und mit Mühe und Fleiß ist es allen Teilnehmerinnen gelungen,

ein stylisches Stirnband zu häkeln. Die ganz Fleißigen haben sogar 2 Stirnbänder geschafft. Ingrid Strauß ist Lehrerin und verfügt über ein besonderes Einfühlungsvermögen, mit den Kids umzugehen. Mit ihrer Begeisterung zum Häkeln hat sie die Mädchen in den Bann gezogen und in einer angenehmen Atmosphäre mit ihnen gearbeitet, gequatscht und über Gott und die Welt diskutiert. Ingrid hat auch eine WhatsApp-

Gruppe erstellt und den Mädchen nach dem Kurs noch verschiedene Links und Tipps bezüglich Häkeln gesendet und damit den Ansporn zum Weiterhäkeln gegeben. Der Bildungsausschuss bedankt sich bei Frau Strauß und hofft, sie zu einem späteren Zeitpunkt wiederum als Referentin in Mühlwald begrüßen zu können.

Agnes Feichter

KRÄUTERFÜHRUNG BEIM BARLER IN LAPPACH

Jedes Unkraut ist auch ein Heilkraut– Kräutermagenbitter hergestellt

Mitten im Sommer trafen sich die Bäuerinnen beim Barler in Lappach zu einer Gartenführung. Gleich zu Beginn bekamen wir ein leeres Fläschchen, welches wir im

Laufe der Führung immer wieder mit einem Blatt oder Blüte von bestimmten Kräutern füllen durften. Zum Schluss gaben wir noch Wodka hinzu.

Nun darf der Zehn-Kräutermagenbitter für ca. 4 Monate reifen, bevor wir ihn genießen dürfen. Ingrid konnte uns sehr viel über jede einzelne Pflanze in ihrem Kräutereich erklären, z.B. woher stammt der Pflanzennamen, wie ist die Wirkung und für was verwendet man die Pflanze. Immer wieder betonte Ingrid, dass jedes Unkraut gleichzeitig auch ein Heilkraut ist. Unsere vielen Fragen konnte Ingrid alle beantworten. Anschließend gab es noch eine Marena mit einfachen Speisen aus Kräutern, die wir uns schmecken ließen und als Anregung, etwas Neues zu probieren, dienten.

Christine Reichegger



VIER NEUE DISPLAYS FÜR VERKEHRSSICHERHEIT

Dass Geschwindigkeitsbegrenzungen nicht eingehalten werden, ist keine Mühlwalder Besonderheit. Besonders gefährlich wird es jedoch, wenn es in unübersichtlichen Bereichen mit Fußgängern wie etwa bei der Abzweigung beim Hotel Mühlwald geschieht. Dennoch spricht sich der Gemeindevausschuss nach wie vor gegen Kontrollen mit orangen Speedboxen aus. Um die Verkehrsteilnehmer aber daran zu erinnern und davon zu überzeugen, die Regeln einzuhalten, wurde entschieden, vier Displays zur Geschwindigkeitsanzeige anzukaufen, welche schon von weitem anzei-



gen, ob und wenn wie viel man zu schnell unterwegs ist.

Wenn die Messtafeln mit dazu beitragen, dass jede und jeder rechtzeitig vom Gaspedal geht, wäre ein wertvoller Beitrag zu mehr Verkehrssicherheit gemacht, frei nach dem Prinzip: Eigenverantwortung statt Strafbescheid.

Angekauft wurden die vier Displays bei der Firma Tarasconi Traffic Technologies GmbH aus Kardaun zu einem Preis von 2.684 Euro pro Stück.

Gebhard Mair

GROWING - IMMER WEITER HOCH HINAUS

Jugenddienst organisiert 42. Jugendwallfahrt nach Heilig Geist



Hl. Geist. Am Sonntag, den 26. September machten sich wieder viele Pilgerinnen und Pilger, bei der 42. Jugendwallfahrt auf den Weg nach Heilig Geist. Mehrere Jugendliche und Erwachsene machten sich auf den Weg von Sand in Taufers bis nach Hl. Geist. Das Pilgern wurde gesanglich von Jugendlichen begleitet und von Gebeten umarmt. An sieben Kirchen wurde Halt gemacht und mit einer besinnlichen Messe in

Hl. Geist beendet. Dies wurde von der Arbeitsgruppe mit viel Engagement gestaltet.

Unter dem Thema der diesjährigen Jugendwallfahrt „Growing- Immer weiter hoch hinaus“, versammelten sich zahlreiche Begeisterte zusammen mit Priester Michael Lezuo und der tollen Dekanatsband in Hl Geist und feierten eine besinnliche Jugendwallfahrt. Bei der Abschlussmesse brachten Jugendliche durch eine Tanzeinlage

die Pilger und Pilgerinnen zum Nachdenken, wie schön und wertvoll das Leben ist.

Zum Schluss stärkten sich die vielen Pilgerinnen und Pilger mit Tee und Saft und teilten die gesegneten Brote. Zum Glück hielt das Wetter bis zum Schluss und somit freuten sich alle um einen trockenen und entspannten Ausklang.

Jugenddienst Dekanat Taufers



WAS FEHLTE NACH MUTTERS FRÜHEM TOD: FAMILIE

Ein Streifzug durch die Kind- und Jugendzeit von David Seeber

„In Mühlwald waren wir auch zu der Zeit von Mutters Tod noch fremd“, so schreibt David Seeber in seinem Buch „Wir Seebers - eine Familiengeschichte in sechs Generationen“. Zum besseren Verständnis: David Seeber ist der Bruder von Frau Maria Seeber, verheiratete Oberlechner, Tischlerin in Mühlwald. Im Jahre 1930 von Mühlbach/Gais nach Mühlwald zugezogen, lebte die Familie zunächst bei Öbomilla, ehe sie einige Jahre später in eine einfache, aber geräumigere Behausung beim Öboprenn umzog. 1936 starb die Mutter von 8 Kindern plötzlich. Maria, zunächst Ersatzmutter für die jüngeren Geschwister, war die Einzige, die in Mühlwald blieb und später beim Tischla einheiratete. Sie war es, die den Vater im Alter bei sich aufnahm und vorbildlich betreute. David Seeber, das jüngste Kind der Seebers, kam zu Pflegeeltern ins Wisile in Außermühlwald. Der Rest der großen Kinderschar wurde mit Ausnahme von Hansl, der in der Hoslgrube eine Heimat fand, auswärts großgezogen.

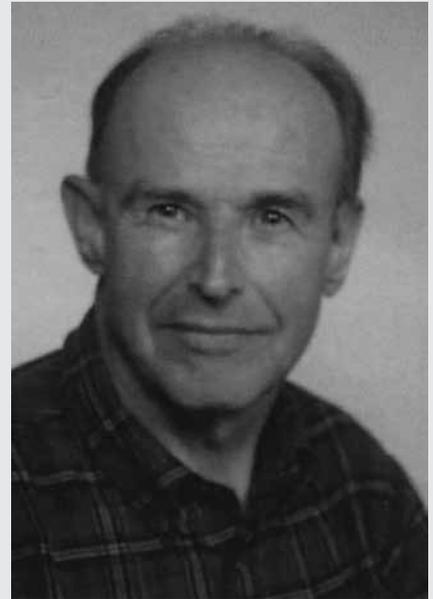
David Seeber senior stammte aus Mühlbach/Gais und Mutter Maria wurde im „Hölzl“ in Außermühlwald geboren. Anfänglich lebte das Ehepaar mit 5 Kindern in Mühlbach/Gais, 3 kamen in Mühlwald noch dazu. Die inzwischen 9-köpfige Familie - der Zweitjüngste, Franz, starb als Baby - lebte in bescheidenen Verhältnissen. Vater Seeber arbeitete als Tischler und Zimmermann, verdiente nicht viel, aber konnte seine Familie karg ernähren.

Herr Seeber, als Ihre Mutter starb, waren Sie eineinhalb Jahre alt. Haben Sie Erinnerungen an Ihre Mutter?

Was ich von meiner Mutter weiß, beruht auf Erzählungen meines

Vaters. Die Mutter starb plötzlich an den zu spät erkannten Folgen einer Fehlgeburt mit inneren Blutungen. Auf einem offenen, nur mit einer Plane überdeckten Schlitten wurde die Mutter ins Krankenhaus nach Bruneck gebracht, leider zu spät. Da sich unser Vater die Überführung der Leiche nach Mühlwald nicht leisten konnte, wurde die Mutter im Friedhof von Bruneck beigesetzt.

Wann kamen Sie zu Pflegeeltern und warum gerade zum Wisiler? Wie hat sich die Verteilung der Geschwister auf diverse Pflegefamilien untereinander ausgewirkt?



In den ersten zwei Jahren nach Mutters Tod wurden wir Kinder nach „draußen“ verteilt. Wir kamen zu Verwandten, teilweise aber auch zu fremden Familien. Die größeren Schwestern wurden mancherorts wohl auch deshalb „angenommen“, weil sie hilfreich bei der Aufsicht der Kinder waren. Die Last der drei kleinen Buben trug in erster Linie unsere älteste Schwester, Maria. Wir alle erfuhren unsere eigene Sozialisation. Wir waren zwar Geschwister, waren einander aber fremd. Das sich Kennenlernen setzte bei uns erst im Erwachsenenalter ein.

Ich kam mit 4 Jahren zu meinen Pflegeeltern ins Wisile. Dort verbrachte ich meine Kindheit, später auch den Großteil meiner Ferien während der Vinzentinerzeit. Auch als Student an der Universität von Innsbruck verbrachte ich öfters freie Tage bei meinen Pflegeeltern. Ins Wisile kam ich



Der Hof Wisiler in Mühlwald

deswegen, weil mein Pflegevater ein Cousin meiner Mutter war und das Ehepaar Engelbert und Stefanie Unterkofler (Wisile Engl“ und Hölzl Fane) keine eigenen Kinder hatte.

Den Großteil Ihrer Kindheit verbrachten Sie also auf gut 1600 Meter Meereshöhe. Wie haben Sie Ihre Kindheit so weit oben erlebt?

Das Kindsein war im Wisile in karger Natur gar nicht schlecht. Es war kein munteres Treiben, aber schon wegen des Handwerks meines Pflegevaters gab es immer wieder ein Kommen und Gehen, besonders in der Kriegszeit, wo die Leinenweberei noch gefragt war.

Meine Pflegeeltern waren fürsorglich, ich wurde gut ernährt und streng behütet erzogen. Die beiden taten alles für mich, zirkelten mich aber regelrecht ein. Leider hatte ich dadurch zu Gleichaltrigen wenig Kontakt. Ich wurde wie jeder und jede meines Jahrgangs in die üblichen Arbeiten eingeführt; ich half im Haushalt, im Stadl und Stall, auf dem Feld und in der Werkstatt beim Weben mit. Am liebsten war ich im Wald beim Schabe mochn, Strebe rechn und Bame rindn.

Gebietsmäßig war die Welt rund ums Wisile am Mittoberg und af Potoschtoan damals eine administrative Zwischenwelt. Gemeindlich gehörten wir zu Mühlwald, kirchlich nach Taufers. Festtage wurden einmal in Taufers, ein andermal in Mühlwald gefeiert, aber gebetet wurde gleich doppelt, besonders anlässlich des 40-stündigen Gebets um Fosnocht af do Pforre und um Pflingsten in

Mühlwald. Dort schwang man am Pflingstsonntag den Heiligen Geist besonders feierlich vom Himmel und gelegentlich über die Köpfe der begehrtesten Gitschn hinweg. Kirchlich gesehen war ich doppelt im Dienst: Bei Leichengängen nach Taufers hatte ich als Acht- bis Zehnjähriger öfters`s Kreizl zu tragen. Als Zwölf- bis Vierzehnjähriger habe ich dann von Mühlwald aus auf den Versehgängen zu den Kranken, mit einer Laterne in der Hand, den Priester begleitet.

Meine Pflegeeltern waren fürsorglich, ich wurde gut ernährt und streng behütet erzogen.

Was vom Wisile und Mittoberg auch nachklingt, sind die vielen Geistergeschichten. Die jungen Erwachsenen setzten alles daran, den Kindern Angst vor der Geisterwelt einzujagen. Pflege-mutter Fane erzählte viel von „antrischen“ Leuten im hintersten Possntal in Lappach. Gruselig war die Geschichte vom Leibhaftigen, der angeblich zwischen dem Goss- und Potoschtoanboch hauste und sich böse Kinder holte. Ich war als Bub recht empfänglich für die Geisterwelt, besonders für die Totengeister. Beim Untoboch und am einsamen Pfonnlechn sollen die Totengeister besonders aktiv gewesen sein. Noch als Zwölfjähriger schlich ich, die Ohren spitzend, dort vorbei.

Haben Sie Erinnerungen an Personen, die in der Umgebung lebten?

Ja, vor allem an die unmittelba-

ren Nachbarn. Eine besondere Nähe gab es zum Redolechn. Es war ein sehr nachbarschaftlicher Umgang miteinander. Sommers hatte ich samstags meist einen Bund Schnittlauch zin Redolechn zu bringen. Dafür gab es dann immer ein dick belegtes Butterbrot, der höchste Genuss aus Kindersicht - damals. Unvergessen bleibt mir die Gossmuito, wie sie mit Peter und Tone im Gosshaisl lebte. Sah sie mich vorbeigehen, lud sie mich gerne zu sich in die Stube ein und öfter gab es auch was Gutes. Gerne denke ich auch an ihren Sohn Ferdl, einen freundlichen schlanken Riesenmann. Er musste sich immer tief bücken, wenn er bei uns zur Stubentür herein wollte. Do Kassile Tondl war mit meinem Pflegevater befreundet. Von Krieg und Gefangenschaft gezeichnet, kehrte der bis auf die Knochen abgemagerte Kettenraucher öfters bei uns ein. Ab und zu brachte er sein Grammophon mit und gelegentlich wurde sogar



Im Bild die drei Jüngsten mit Ersatzmutter Moidl - der kleinste ist David.

getanzt. 1939 ging der Tondl gemeinsam mit meinem Pflegevater und dessen Vater, dem „oltn Voto“ van Wisile zur „Option“ nach Mühlwald. Wie sie da aufbrachen, zwischen Begeisterung und Zweifel, und was sie redeten, ist die erste politische Erinnerung in meinem Leben überhaupt. Der Pflegevater war übrigens in politischen Dingen recht aufgeschlossen, möglicherweise habe ich das frühe Interesse am Zeitgeschehen - für einen Journalisten die beste Berufsvorbereitung überhaupt - von ihm mitbekommen. Mitgenommen vom Wisile habe ich auf jeden Fall den Drang zum „Überblick“. Der schönste Überblick damals: wenn auf der Talsüdseite am Abend die Schatten in Reih und Glied zu den noch sonnenbeschienenen Almen hochstiegen, während wir nach schweißtreibender Tagesarbeit auf der Bank vor dem Stibile sitzend den Fünfwundenrosenkrantz beteten.

In bester Erinnerung sind mir aber auch unten im Tal die Moahöfe mit dem Moakirchl. Im

Kirchl fanden die wöchentlichen Schulmessen statt. Mein Ministrantendienst begann mit einer Ungeschicklichkeit. Klein, wie ich

Ja, ich erinnere mich gut. Do Redo Hermann und do Waschtl brachten mich am ersten Schultag wohlbehütet zur Schule am „Schuischtegge“.

war, erreichte ich kaum den Altar, sodass mir das Messbuch aus den Händen glitt und zu Boden fiel, und das ausgerechnet mitn Moa Lois als Zelebranten. Do Moa Tondl war Mesner in seinem Kirchl. Er wurde später zu einem meiner wohlätigsten Förderer. Mit Ortsklerus und Studenten traf man sich öfters zwanglos gesellig ban Untomoa, immer auch dabei war Kaplan Hanser aus Mühlen mit kaustischem Humor.

Sie besuchten die Schule in Außer-Mühlwald. Auf dem Schulweg waren sicher auch andere Kinder vom Berg. Es war üblich, dass man sich dabei öfters in die

Haare geriet. Wie war das bei Ihnen und wie war's überhaupt in der dortigen Schule?

Ja, ich erinnere mich gut. Do Redo Hermann und do Waschtl brachten mich am ersten Schultag wohlbehütet zur Schule am „Schuischtegge“. Ab da fand ich den Weg den Berg hinunter und wieder hinauf wohl allein. Die Schmiad Kathl war meine erste Lehrerin. Sie war mir sehr wohlgesonnen; mit dem Frl. Reden van Huita in Sond gab es dann gelegentlich kleinere Probleme. Von den Mitschülern habe ich nur blasse Erinnerungen. Es gab natürlich die üblichen außerschulischen Kämpfe zwischen den verschiedenen Weilern und natürlich waren wir stolz, wenn wir, die Mittoberga und Potoschtoana, die Köflberga mal in die Flucht schlagen konnten.

Wie haben Sie Ihre Schule selbst in Erinnerung?

Also sehr belastet hat uns der damalige Schulbetrieb während der Option- und Nazizeit mit den Hilfslehrerinnen nicht. Ein bisschen Rechtschreiben und Aufsatz, etwas Zeichnen und natürlich Rechenübungen der einfachen Art, ansatzweise Heimatkunde, die sich nicht weit über das Tal hinaus erstreckte, mehr war Schule für uns damals nicht. Dass die Väter- und Müttergeneration dort unter K.u.K.-Verhältnissen besser gelernt hatten als wir zwischen 1940 und 1945, konnte ich unter anderem an meinem Pflegevater ablesen. Die langen Faschistenjahre zeigten noch ihre Nachwehen, aber die Schule hatte Tradition und zur damals neuerweckten



David mit den Pflegeeltern und dem Großvater

Tradition gehörte auch ein Schulprobst in der Person des Bruggabauern Josef Prens. Dem Brugga, ein in jeder Beziehung gewichtiger Herr unter den Mühlwaldern, war die Schule immer ein Anliegen. Er kümmerte sich sehr um ihr Wohl. An seinem Hof fanden die Weihnachtsfeiern der Schule mit Kinderreimen statt. Dazu gab es auch Geschenke. Mein Geschenk, ein hölzernes Flugzeugmodell, es war Kriegszeit, hing lange in der Labe ban Wisila.

Sie lebten weit oben am Berg, hatten einen weiten Schulweg und einen noch weiteren Kirchweg. Kamen Sie auch ins Dorf? Gibt es Personen und Orte, die Sie besonders beeindruckten und die Ihnen im Gedächtnis geblieben sind?

Mühlwald als Dorf kam trotz sonntäglichem Kirchengang erst in meiner Vinzenterzeit so richtig in mein Leben. Fast wichtiger blieben auch dann noch die Wege. Es gab vom und zum Wisile zwei Varianten: die eine über Mösleitn, Höpfgorscht, Klomme und Köflberg, die andere über die Woazgruibe, Öbobocho und Holz. Kam ich an do Woazgruibe vorbei, saß do Woazgruibe oft am Denglstoan. „Kimm, setz de la a bissl zuia und dozähl, was in do Welt und in do Politik löis isch.“ Sein sitzendes Chefverhalten hatte offenkundig Erfolg. Alle seine Kinder sind tüchtige Menschen geworden. Do Woazgrui Geno übrigens, der Vater des jetzigen Bürgermeisters, saß ein Jahr lang mit mir in der Schulbank in Außermühlwald, er war damals Kiobui ban Gossa am Mittoberg.

Wenn ich auf der Variante Höpf-



Im Bild die Familie Seeber.

gorschta unterwegs war, erwies sich die Schössarin als Postverteilerin als besonders hilfreich. Do Höpfgorscht Pepe war damals wohl einer der ganz wenigen im Tale, der sich die „Dolomiten“ als Tageszeitung hielt. Die Schössarin gab sie mir für ihn regelmäßig mit auf den Weg. Ich zog zeitunglesend durch die Gegend. War ich ban Höpfgorschta mit der Lektüre nicht fertig, nahm ich die Zeitung mit und hinterlegte sie am nächsten Tag. Und noch etwas von unterwegs: An einem Kar samstag sollte ich fürs Wisile Osterweihwasser mitbringen, eine Kanne voll, damit es für das ganze Jahr reiche. Die Holzmuito sah mich vorbeigehen und hielt mich an, ich sollte ihr doch etwas davon geben. Natürlich! Am Redobocho füllte ich nach. Voll musste sein, da war meine Pflegemutter, die Wisile-Fane, pingelig.

Und das Taßa, wie erinnern Sie sich daran?

Das Taßa hat trotz seiner damaligen Ärmlichkeit in meinem Kopf

immer noch etwas Romantisches: vor allem das schöne Waldile im Dreieck Öboprens, Schioßstond und Nossnschuischta. In meiner Vinzenterzeit war ich öfters im Taßa. Einerseits, um beim Vater zu sein, aber schlicht auch aus „logistischen“ Gründen: Man war der erreichbaren Welt dort doch etwas näher als oben am Mittoberg. Schön war es, von dort unten zu sehen, wie an Weihnachten die

„Kimm, setz de la a bissl zuia und dozähl, was in do Welt und in do Politik löis isch.“

„Berga“ mit ihren „Kentln“ und Laternen zur Mitternachtsmette in die Kirche strömten. Oder am Kar samstag auf dem Weg zur Auferstehungsfeier, wenn die Glocken, mit der kleinsten beginnend, immer höher- und schließlich zusammenläuteten. Mehr Auferstehungshoffnung konnte nicht sein! Und nicht zu vergessen, im Taßa befand sich in den späten vierziger und frühen fünfziger Jahren das einzige Telefon im Ort. Do

niert haben. Ich bestand die Aufnahmeprüfung fürs Gymnasium am Vinzentinum ohne erkennbare Probleme.

Sie waren doch damals mehrere „Vinzentiner“...

Wir waren zunächst zu dritt: do Stoan Guschtl, do Goschtegge Hermonn und ich. Darauf vorbereitet wurden wir von Pfarrer Anton Pichler, einem vielseitig gebildeten, aber nicht gerade nervenstarken Mann Gottes. Auf der Holzkiste in do Widnkuchl sitzend warteten wir auf den Unterricht. Gelegentlich gab es ein Aranciata oder sonst ein Getränk. Auf einem offenen Laster wurden wir schließlich mit anderen Kandidaten aus dem Tauferer Ahrntal nach Brixen gebracht. Leicht war mein Antritt im neuen „Zuhause“ nicht. Der erste Schrecken war die für mich unbekannt Begegnung mit der Klospülung. Verständlicherweise kannte ich als Wisilebui nur das Plumpsklo. Was das Schulische anbelangt, hatte ich mit meinen bescheidenen Italienischkenntnissen großen Nachholbedarf. Guschtl schied vom Vinzentinum bereits zu Weihnachten, Hermonn nach dem ersten Jahr aus. Übrig blieb ich, aber schon im nächsten Jahr kam dreifache Verstärkung: do Goss Ferdl, do Höf Naz und do Gassl Tondl. Alle drei hielten wacker durch und gingen, wie man damals zu Priesterstudenten sagte, in Brixen „übers Briggile“.

Meine Pflegeeltern hatten mich mit allem ausgestattet, was für den Eintritt ins Internat vorgeschrieben war. Was die Bekleidung anbelangt, hatten sie eigene Vorstellungen. Deshalb war ich ein willkommenes Objekt für Hän-

seleien unter den Mitschülern. Dennoch habe ich an die Zeit im Vinzentinum gute Erinnerungen. Zum Vinzentinum gehörten für mich freilich auch die Gänge von Haus zu Haus, von Dorf zu Dorf als einer der letzten „Bettelstudenten“. Für etwa die Hälfte der Schul- und Internatskosten kam das Kassianswerk auf. Für die andere Hälfte fehlten mir die Sponsoren, soviel Sozialprestige hatte der Bub nicht.

Als mögliche künftige Geistliche waren Sie im Dorf aber sicher willkommen und hatten Ihre Treffpunkte...

Ja, ja Kirche, Widn und Gassl waren unsere Stationen. Wir „Gleichgesinnten“ – im Verhältnis zum sonstigen Leben im Dorf eher eine fremdartige, fast esoterische

„Ja, ja Kirche, Widn und Gassl waren unsere Stationen.“

Gruppe - fanden uns in den Ferien „rund“ um die Kirche zusammen. Wir feierten täglich den Gottesdienst mit und gingen im Widn ein und aus, häufig in Gesellschaft vom wechselnden „Kopratern“. Ein Ratscherle zusammen auf dem Kirchplatz oder ein Gang in die Berge gehörte einfach dazu.

Während die anderen nach der Messe nach Hause gingen, blieb ich oft noch länger am Gassl. Ich wurde dort immer freundlich aufgenommen und meistens mit einem Frühstück versorgt, bevor es dann wieder bergauf ging. Am Gassl herrschte eine sehr gastfreundliche Atmosphäre. Do Gas-

sla war als Hausherr ein freundlicher, Würde ausstrahlender Geschäftsmann. Die Gassl-Lise, immer die erste im Haushalt, im Laden, bei der Gästebewirtung und selbst auf dem Gasslfeld im „Gireith“, unterhielt sich, meist mit einem Strickzeug in den Händen, nicht ungerne mit dem altklugen Burschen von weit oben. Für mich war das Familie, Betriebsamkeit, unkomplizierte menschliche Nähe. Auch zu den gleichaltrigen Familienmitgliedern Hilda, Moidile, Traudl und zum Tondl, von allen „Bube“ genannt, der Mühlwald ein Leben lang die Treue gehalten hat, gab es eine natürliche Kameradschaft. `S Gassl selbst war damals noch viel mehr als Haus, Familie und Laden: es war ein von Mühlwald nicht wegzudenkender Mittelpunkt der Geselligkeit mit dem Ortsklerus als meist tragendem, gelegentlich schwankendem Pfeiler. Als ich nach der Matura zu den Jesuiten nach Österreich ging, wurde ich am Gassl auf Kosten des Hauses feierlich, vielleicht etwas zu feierlich, verabschiedet. Es sah nach Endgültigem aus, gekommen ist es anders. Dankbar und nicht wenig beschämt erinnere ich mich auch daran.

Die Matura war geschafft. Die Welt stand Ihnen offen. Sie entschieden sich für den Jesuitenorden, kehrten diesem aber wieder den Rücken und brachten das Doktorat der Philosophie am Innsbrucker Scholastischen Institut zu Ende. Wo und wie starteten Sie Ihren Neuanfang?

Nach einer handfesten Glaubenskrise in der Spätpubertät entschied ich mich dennoch als Novize bei den österreichischen

Jesuiten in St. Andrä im Lavanttal einzutreten. Das intellektuelle Profil des Ordens mit seiner weltweiten Streuung beeindruckte mich und Geistlicher wollte ich schon werden. Im Noviziat kam ich zunächst gut zurecht, bis ich aus gesundheitlichen Gründen von Kärnten nach Innsbruck wechselte und dort das Lizenziat für Philosophie machte. Nach drei Jahren kehrte ich nach St. Andrä zurück. In der Zwischenzeit war mir die reine Männergesellschaft fremd geworden, das Weibliche rückte in den Vordergrund. Offensichtlich war der Jesuitenorden nicht der richtige Weg für mich und auch das Ziel, Priester zu werden, löste sich binnen eines Jahres auf. Meine Entscheidung damals hat aber nie etwas an meiner Wertschätzung für die SJ geändert. Die dort verbrachte Zeit ist prägend für mein Leben geblieben. Die bleibenden Kontakte zu den Jesuiten haben mir in meinem späteren Berufsleben manche Tür, vor allem in Rom geöffnet, die mir sonst verschlossen geblieben wäre. Durch ein kleines Stipendium und einem Nebenjob dort ergab sich noch vor Abschluss meiner Dissertation („Die Wirtschaftsethik Pius XII“) ein Umzug für drei (ergänzende) Semester nach Köln, an die dortige WISO (Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät), damals das Mekka der empirischen Soziologie und unangefochtene Spitze in den Wirtschaftswissenschaften. Die Promotion in Innsbruck erfolgte dann erst kurz nach dem Wechsel von Köln nach Freiburg.

Sie haben dann geheiratet und

wurden Vater von zwei Kindern. Beruflich ergab sich die Chance als Redakteur bei der Herder-Korrespondenz zu arbeiten und auch auf der Karriereleiter nach oben zu klettern. Das große Glück für Sie?

Aus damaliger Sicht ja. Karriereleiter ist reichlich übertrieben. Durch meine kirchliche Sozialisation, mein Studium und die Sprachenkombination Italienisch, etwas Französisch, etwas Englisch

„Offensichtlich war der Jesuitenorden nicht der richtige Weg für mich und auch das Ziel Priester zu werden löste sich binnen eines Jahres auf.“

und viel Latein war ich für die Zeit des II. Vatikanischen Konzils nicht schlecht vorbereitet.

Die Berichterstattung zum Konzil brachte mich 1962 nach Rom und wurde schließlich über Jahre zu meiner Hauptaufgabe. Nach dem Ende des Konzils wurde ich 1966 auf Grund eines Leitungswechsels Chefredakteur der Zeitschrift, für die ich arbeitete. 26 Jahre füllte mich der Job mit allem, was dazu gehörte, voll aus, begleitet von einer Ehe, die sich einschließlich Erziehung unserer Kinder als konfliktreich erwies; nach 17 Jahren trennten wir uns.

Es gab in dem Zusammenhang auch einen beruflichen Wechsel...

Als meine zweite Ehe anstand, wechselte ich nach Stuttgart zum damals neugewählten MP Erwin Teufel als Grundsatzreferent und Redenschreiber. Den fünf Jahren in Stuttgart folgten noch ebenso viele freiberuflicher Tätigkeit. Mit

70 war dann so gut wie Schluss. 1991 hatte ich Leonie Höhren aus Dinsburg-Hamborn, Buchhändlerin, später Verlagslektorin, geheiratet. Es folgte eine glückliche Zeit: Wir fanden ein schönes Nest in St. Peter im Schwarzwald, einem alten Klosterdorf mit bekannter Barockkirche. Das Glück aber sollte nicht dauern. Leonie verstarb im April 2004 nach langer Krankheit an einem Gehirntumor.

Und jetzt leben Sie wieder im schönen Freiburg. Bleibt es dabei? Sie sind umzugsfreundlich...

Ja, seit 2014 lebe ich in Freiburg in einer Wohnanlage für Senioren mit potentieller Betreuung. Es hat sich so ergeben. Mein Sohn Ingo wohnt in Freiburg, Tochter Angela bislang in Rom. Die Wege nach St. Peter sind nach wie vor nicht weit, die nach Rom, Südtirol und nach Mühlwald alters- und coronabedingt inzwischen schon zu weit. Nach den vielen Wohnungswechseln dürfte es der letzte Umzug gewesen sein, aber man weiß nie, was der Herrgott mit einem vorhat...

Agnes Feichter



PFARRGEMEINDERAT MÜHLWALD NEU BESTELLT

Hermann Oberbichler bleibt Präsident - Wichtige Botschaft: Kirche sind alle

Am 3. Dezember 1972 wurden in Südtirol erstmals Pfarrgemeinderäte gewählt. Die Weichen dazu wurden bei der Diözesansynode (1970 - 1973) nach der Errichtung der Diözese Bozen - Brixen gestellt. Die nächste Pfarrgemeinderatswahl fand 1975 statt. Seither wird in einem Rhythmus von fünf Jahren der Pfarrgemeinderat neu bestellt. Die Bedeutung und Wichtigkeit des Pfarrgemeinderates und die Mitarbeit der Laien in der Kirche hat in den letzten Jahren stark zugenommen.

Vor allem das II. Vatikanische Konzil betont die Berufung aller Menschen, Auftrag und Sendung der Kirche aktiv mitzutragen und in ihrer Verantwortung zu übernehmen, vor allem bei der Weitergabe des Glaubens, in Lehre und Verkündigung sowie bei der Mitgestaltung der Liturgie und des kirchlichen Lebens und im sozialen Engagement. Die Mitglieder des Pfarrgemeinderates machen diese Mitverantwortung aller Gläubigen sichtbar. Sie sind gewählte Vertreter der Pfarrgemeinde und arbeiten darauf hin, dass sich Auftrag und Sendung der Kirche in der konkreten Pfarrgemeinde verwirklichen.

Vor diesem Hintergrund war auch die Neubestellung des Pfarrgemeinderates von Mühlwald eine wichtige Weichenstellung für die nächsten Jahre. Der neue Pfarrgemeinderat von Mühlwald setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen:

Pfarrseelsorger Anton Auer, Er-



ich Außerhofer, Helmut Außerhofer, Hermann Forer, Hermann Oberbichler, Hildegard Oberbichler, Rita Oberbichler, Christina Oberhollenzer, Roland Oberlechner, Siegfried Oberlechner, Anna Kirchler, Walter Knapp (kooptiertes Mitglied für das Friedhofs-komitee).

In der ersten konstituierenden Sitzung wurden die Funktionen und Aufgaben wie folgt verteilt:

Anton Auer – Pfarrseelsorger; Hermann Oberbichler – Präsident; Siegfried Oberlechner – Vizepräsident; Helmut Außerhofer – Schriftführer. Die Verwaltung der Pfarrei übernehmen Erich Außerhofer, Helmut Außerhofer, Hermann Oberbichler und Roland Oberlechner.

Um die Angelegenheiten der Caritas kümmert sich neben Pfarrseelsorger Anton Auer Christina Oberhollenzer. Ihre Mitarbeit bei der Liturgie haben Rita Oberbichler, Christina Oberhollenzer, Hildegard Oberbichler, Anna Kirchler und Erich Außerhofer zugesichert, während Rita Oberbichler noch die Sakramentenkatechese übernimmt.

Hermann Forer, Hannes Hölzl, Hildegard Oberbichler und Christina

Oberhollenzer bilden das Team für die Betreuung und Begleitung der Ministranten. Präsident Hermann Oberbichler und sein Stellvertreter Siegfried Oberlechner vertreten die Pfarrei im Pfarreienrat der Seelsorgeeinheit.

Das Friedhofs-komitee setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: Wolfgang Forer, Hermann Oberbichler, Walter Knapp, Andreas Hopfgartner, Manfred Steiner und Gebhard Mair.

Im Pfarrbrief betont der neu bestellte Pfarrgemeinderat, dass eine Pfarrei letztlich aber noch auf die aktive Mitarbeit vieler Helferinnen und Helfer angewiesen ist, die wichtige Dienste in der Kirche und außerhalb übernehmen. Ein ausdrücklicher Dank gilt Pfarrseelsorger Anton Auer, welcher durch seine Präsenz in Mühlwald ein wertvoller Bezugspunkt für das kirchliche Leben in unserer Gemeinde ist. Ein Dank gebührt letztlich jedem einzelnen Mitglied des neuen Pfarrgemeinderates. Sie alle leisten einen wertvollen ehrenamtlichen Beitrag dafür, dass Kirche und Gemeinschaft weiterhin mit Leben erfüllt werden.

Gebhard Mair

Im Bild der alte PGR in Hl. Geist

FROHE WEIHNACHTEN

Tausnd Stearne funkl
in dea koltn Nocht.
Tausnd Gidonkn kroasn,
um dei bsundre Nocht.
S Götteskind isch kemm,
la af insorn Stearn.
Ea hot selbo giwellt,
aswie insroame wearn.

Ea isch kemm
af insra kolta Welt,
kloan und ormselig,
gonz blöß, ohne Geld.
Wio feirn des Kind
ols insorn Hearn,
af den Planetn Eade,
la af insorn Stearn.

Agnes Küer

